88. Donnerstag den 14. April 1859. 88.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate. (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 14. April. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den Sanitätsrath Dr. Wendt und den ordentlichen Professor Dr. Middeldorpf zu Medizinalräthen und Mitgliedern des Medizinalkollegiums zu Breslau; ferner den bisherigen Privatdozenten Dr. R. P. H. Heidenhain in Halle zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät in Breslau zu ernennen; so wie dem Oekonomiekommissarius Hobrecht zu Guttentag, und dem Oekonomiekommissarius von Möllendorf zu Görlitz den Titel „Oekonomie-Kommissionsrath"; und dem Bankier Karl Gottfried Franz zu Berlin den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen; auch dem Obersten a. D. und Hofmarschall des Prinzen Albrecht von Preußen K. H., von der Schulenburg, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs zu Sachsen-Meiningen-Hildburghausen Hoheit ihm verliehenen Kommandeurkreuzes erster Klasse des Herzogl. sachsen-ernestinischen Haus-Ordens zu ertheilen.

Der praktische Arzt Dr. Pineus zu Insterburg ist zum Kreisphysikus des Kreises Insterburg ernannt; am Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster die Anstellung des Schulamtskandidaten Dr. Hoppe als ordentlicher Lehrer genehmigt; der ordentliche Lehrer Knitterscheid an dem Gymnasium zu Emmerich zum Oberlehrer befördert, und der Schulamtskandidat Dr. Ehlinger als ordentlicher Lehrer bei dieser Anstalt; und am Gymnasium zu Eisleben der Schulamtskandidat Dr. Köpert als Kollaborator angestellt worden.

Se. H. der Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha ist von Koburg hier angekommen.

Angekommen: Se. Exz. der Staats- und Minister des K. Hauses, von Massow, aus der Provinz Schlesien; Se. Exz. der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Freiherr von Schleinitz, von Breslau.

Abgereist: Der Fürst zu Carolath-Beuthen, nach Carolath; der K. sächsische Staatsminister, Freiherr von Beust, nach Dresden; der Kammerherr und designirte außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Großherzoglich hessischen Hofe, Freiherr von Canitz und Dallwitz, nach Darmstadt.

Telegramme der Posener Zeitung.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 13. April, Vormittags. Eine hier eingegangene Depesche aus München meldet, daß v. Lüder zum Kriegsminister, Neumahr zum Minister des Innern ernannt worden seien. Ueber die Portefeuilles der Justiz und der Finanzen war noch nichts bekannt. Herr v. d. Pfordten soll Gesandter am Bundestage, Graf v. Reigersberg Gesandter in Stuttgart werden.

London, Mittwoch, 13. April, Vormittags. Der Dampfer „Borussia" ist aus Newyork eingetroffen und überbringt Nachrichten vom 1. d. Der Dampfer „Hammonia" war aus Europa eingetroffen. Nicaragua soll, einem Gerüchte nach, die amerikanische Flagge beleidigt und einen Transitdampfer nebst Bemannung konfiszirt haben. Oberst Belly war in Nicaragua eingetroffen. — In Venezuela ist der Aufstand unterdrückt. — Aus Mexiko wird von einer wiederholten Niederlage Miramon's berichtet.

(Eingegangen 14. April, 7 Uhr Morgens.)

CH Posen, 14. April.

Während die Diplomatie noch über die Vorbedingungen eines Kongresses streitet, haben die Brüsseler Blätter von ihrem Standpunkt aus schon die Einzelheiten des Programms entwickelt, welches angeblich den Berathungen des europäischen Tribunals zu Grunde gelegt werden soll. Indeß die beiden Hauptorgane des belgischen Journalismus, deren Charakter und Tendenz wir jüngst näher beleuchtet haben (s. Nr. 84), weichen in ihren Angaben sehr merklich von einander ab, und es lohnt wohl die Mühe, dem Wesen und den Gründen der Verschiedenheit etwas näher nachzuforschen.

Der „Nord" mit seinen zwischen Rußland und Frankreich getheilten Neigungen stellt folgende Sätze als die wesentlichen Punkte eines Präliminar-Programms hin: 1, Die souveräne Unabhängigkeit der nicht zu Oestreich gehörigen italienischen Staaten wird durch die gemeinsame Bürgschaft der kontrahirenden Mächte gewährleistet. Diese Staaten werden für immer neutral und unverletzlich erklärt, und jeder Angriff auf ihr Gebiet oder auf ihre Sicherheit soll als ein Gegenstand europäischen Interesses behandelt werden. Andrerseits sind die Staaten verpflichtet, dieselbe Neutralität unter einander und in Betreff anderer Staaten zu beobachten. Keine der vertragenden Mächte soll ein ausschließliches Protektorat über die italienischen Staaten ausüben, und eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten derselben darf nur auf Grund einer vorgängigen Verständigung zwischen den fünf Mächten erfolgen. 2, Die Spezial-Verträge der italienischen Staaten mit den Großmächten werden einer Revision und erforderlichen Falles einer Abänderung unterzogen werden, damit sie in volle Uebereinstimmung mit den oben angeführten Grundsätzen gelangen. 3, Man wird untersuchen, ob das durch die Verträge vom 9. Juni 1815 und vom 10. Juni 1817 an Oestreich ertheilte Recht, Garnisonen in Ferrara, Comachio und Piacenza zu halten, mit der Unabhängigkeit der italienischen Staaten vereinbar und nicht durch die Annahme der Neutralität und der Kollektiv-Bürgschaft zweckmäßig zu ersetzen ist. 4, Die souveränen Fürsten der italienischen Staaten sollen veranlaßt werden, ihr Verfassungs- und Verwaltungswesen zu revidiren. Die Revision soll in vollster Unabhängigkeit stattfinden, und die Großmächte dürfen sich weder einzeln noch in Gesammtheit eine Einmischung in die Beziehungen der Fürsten zu ihren Völkern oder in die Verwaltung derselben gestatten. 5, Die Mächte behalten sich das Recht vor, im Laufe der Unterhandlungen und im Interesse ihrer Absichten noch andere Bedingungen außer den 4 vorangehenden Punkten aufzustellen.

Die „Indépendance" hat ihrerseits ein anderes Programm veröffentlicht, welches gleichfalls 5 Sätze, aber in wesentlich abweichender Fassung enthält. Danach stellt der Kongreß sich zur Aufgabe, einen Krieg zwischen Oestreich und Sardinien zu verhüten; er wird zu diesem Zweck die Räumung des Kirchenstaates regeln; er wird innere Reformen für die italienischen Staaten in Berathung nehmen; die Spezialschutzverträge sollen revidirt und voraussichtlich durch einen allgemeinen italienischen Staatenbund ersetzt werden; die italienischen Staaten nehmen an den Verhandlungen des Kongresses mit berathender Stimme Theil.

Man erkennt leicht, daß beide Programme viel Gemeinsames haben, und dieses Gemeinsame dürfte im Wesentlichen die von den Mächten genehmigten Vermittelungs-Grundlagen enthalten. Gemeinsam ist beiden Angaben, daß der Besitzstand Oestreichs in Italien nicht in Frage gestellt wird; gemeinsam ist ferner, daß es sich um die Räumung des Kirchenstaates, um die Revision der Spezial-Verträge und endlich um den Antrag auf innere Reformen handelt. Hierin liegt offenbar der nothwendige Inhalt der vom Kongreß zu lösenden Aufgabe. Was darüber hinaus geht, kann leicht auf Bedenken und Widerspruch stoßen. So erscheint es fraglich, ob der von der „Indépendance" angedeutete „italienische Staatenbund" füglich einen Theil des Präliminar-Programmes bilden kann, und stark zu bezweifeln ist, daß die Präliminarien, wie der „Nord" meint, auch auf eine Aufhebung der durch die allgemeinen europäischen Verträge verbürgten Garnison-Rechte hindeuten. Vollends undenkbar ist aber die vom „Nord" (unter Nr. 5) angeführte Bedingung, daß im Laufe der Unterhandlung die Aufstellung neuer Punkte zu gestatten sein solle. Eine solche Bedingung wollten die Westmächte am Ende des orientalischen Krieges Rußland stellen; aber Oestreich hat gerade die bestimmte Begrenzung des Kongreß-Programmes verlangt und hat wohl ein Recht auf Erfüllung seiner Forderung, da es nicht am Ausgange eines Krieges und nach einer Reihe von Niederlagen, sondern mit dem Vollbesitz seiner Rechte und seiner Macht in den Kongreß eintritt.

Als wir die Interpellation des Abg. v. Niegolewski lasen, wollten wir Anfangs unseren Augen nicht trauen. Ein solcher Angriff mußte uns, die wir mit dem Wesentlichen des Sachverhalts bekannt waren, doppelt in Verwunderung setzen. Durch die, einer schwebenden Frage schuldige Diskretion wurde uns momentanes Schweigen aufgelegt. Nun aber, nachdem die einfach klare Antwort des Ministers des Innern den mühsam zusammengebrachten Wahrscheinlichkeitsbeweis des Interpellanten in Nichts aufgelöst hat, dürfen auch wir wohl jenes Schweigen brechen.

Die thatsächliche Aufklärung hat uns die ministerielle Denkschrift abgenommen. Sie giebt dieselbe vollständiger, als wir es im Stande gewesen wären. Wir dürfen nur noch hinzufügen, daß die Geheimhaltung der anvertrauten amtlichen Arbeiten selbstverständlich Gesetz für die Arbeiter jeder Offizin ist, und der Interpellant die Mühwaltung, welche er angewendet zu haben scheint, um auf dieses wichtige Moment seiner Beweisführung zu inquiriren, wohl hätte sparen können. Das Publikum weiß jetzt, daß es in Bezug auf jenen „Aufruf" keineswegs mit einem „in Europa bisher unerhörten" Polizei-Putsch, sondern ganz einfach mit einem der vielen revolutionären Versuche zu thun hat, welche unaufhörlich von den auf den Umsturz spekulirenden Parteien der polnischen Emigration ausgehen, und deren energische Ueberwachung nicht zu den angenehmen, aber gewiß zu den sehr ernsten Pflichten der Staaten gehört, denen Theile des ehemaligen polnischen Reiches einverleibt sind.

Wenn unsere Regierung, im Bewußtsein dieser Pflicht, nicht müde wird, sie mit Umsicht und Kraft zu erfüllen, so verdient sie eben so wohl den Dank der deutschen als der polnischen Einwohner. Man hört sehr häufig gerade auch von Seiten der Letzteren den Vorwurf aussprechen: die Unruhen von 1846 und 1848 seien zumeist durch Nachsicht herbeigeführt. Die große Masse der polnischen Angehörigen des preußischen Staates, welche nach keiner politischen Veränderung verlangen, ist sehr zufrieden damit, daß die Führer jener Umsturzparteien, die seit dem Jahre 1848 unter dem Schutz der wiederholten Amnestien noch im Lande zurückgeblieben waren, nach und nach entfernt worden sind. Sie wünschen weder deren Rückkehr, noch die Erhaltung der Verbindung mit ihnen durch Proklamationen und Emissäre. Die öffentliche Meinung — und wir glauben in dieser Beziehung auch die der gutgesinnten polnischen Bevölkerung vertreten zu können — begrüßt mit besonderer Genugthuung den Schluß der ministeriellen Denkschrift.

Deutschland.

Preußen. ⊏ Berlin, 13. April. [Vom Hofe; Begnadigung; Gedächtnißfeier.] Der Prinz-Regent besichtigte heute Vormittag auf dem Tempelhofer Felde das 1. und 2. Bataillon des Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments. Dabei waren anwesend der Erzherzog Albrecht von Oestreich mit seinem militärischen Gefolge und außer den königl. Prinzen auch der Herzog von Gotha, der am Morgen von Gotha hier eingetroffen und vom Prinzen Friedrich Wilhelm vom Bahnhofe abgeholt worden war. Um 10½ Uhr kehrten die hohen Herrschaften wieder zur Stadt zurück; der Erzherzog empfing im königl. Schlosse einige Mitglieder des diplomatischen Korps; der Prinz-Regent ließ sich zunächst vom General v. Manteuffel und dem Geheimrath Illaire Vortrag halten und arbeitete darauf noch längere Zeit mit den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz; später hatten einige höhere Offiziere die Ehre einer Audienz. Um 5 Uhr war im Palais des Prinz-Regenten große Tafel. Unter den hohen Gästen befanden sich der Erzherzog von Oestreich, der Herzog von Gotha, der Prinz von Windischgrätz, der von Schwerin hier eingetroffen ist, der Prinz August von Württemberg, der Prinz Wilhelm von Baden, der Fürst von Hohenzollern und andere fürstliche Personen; außerdem hatten Einladungen erhalten die hohe Generalität, die Minister, mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps, der Polizeipräsident v. Zedlitz und andere Notabilitäten. Abends wohnten die hohen Herrschaften theils dem Abschiedskonzert der Geschwister Ferni in der Singakademie bei, theils erschienen sie in der Oper. Um 9 Uhr war große Assemblée beim Prinz-Regenten, in der mit den hohen Gästen, die jetzt am Hofe zum Besuche weilen, die sämmtlichen Mitglieder der königl. Familie erschienen und zu der auch viele hohe und hochgestellte Personen, etwa 140 an der Zahl, Einladungen erhalten hatten. Gestern Abend war der Hof im Opernhause; der Erzherzog hatte seinen Platz zwischen der Prinzessin von Preußen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm. Beide hohe Frauen ließen sich's angelegen sein, den hohen Gast angenehm zu unterhalten; wenigstens sah man es den hohen Personen an, daß sie in heiterer Stimmung waren. Die Anwesenheit des Erzherzogs an unserm Hofe bildet jetzt natürlich das Tagesgespräch, und man ergeht sich in Kombinationen über den Zweck seiner Mission. Von der einen Seite wird behauptet, daß er eine sofortige Mobilmachung wünsche, damit nicht etwa jetzt Oestreich allein dastehe und nach einem unglücklichen Ausgange vielleicht Preußen demselben Angriff ausgesetzt sei; wahrscheinlicher klingt eine zweite Behauptung, daß der hohe Gast die Bedingungen hier zur Kenntniß bringe, unter denen Oestreich geneigt ist, in den Kongreß einzutreten. — Der frühere Quästor der hiesigen Universität, Wittenburg, der im Jahre 1851 wegen Hochverraths zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt wurde, ist vom Prinz-Regenten begnadigt worden. — Unsere Stadt will den Tag feiern, an welchem die alte Städteordnung von 1808 hier eingeführt wurde. Die Kommission, welche über die Art der Feier Vorschlage machen sollte, stimmt nur für eine kirchliche Feier, d. h. sie will, daß am 1. Mai (es ist gerade Sonntag) die Mitglieder der städtischen Behörden die Nicolaikirche Vormittags besuchen und dann dem Prinz-Regenten eine Adresse überreichen. Für ein Festmahl ist die Deputation nicht, dagegen hat sie proponirt, der Elisabethstiftung, aus welcher die Wittwen und Waisen unbesoldeter Kommunalbeamten Unterstützungen erhalten, statt jährlich 200 Thlr. nun auf 50 Jahre 1000 Thlr. zu bewilligen.

✝ Berlin, 13. April. [Zur Situation; Erzherzog Albrecht; Graf Stolberg; Charité.] Gestern ward theils in Folge der Ankunft eines Prinzen des östreichischen Kaiserhauses, theils weil die von verschiedenen Seiten hier eingelaufenen kriegerischen Nachrichten eine gewisse Aufregung herbeigeführt hatten, wieder mit großer Bestimmtheit in vielen Kreisen versichert, daß der Befehl zur Mobilmachung von drei diesseitigen Armeekorps ausgefertigt sei. Dagegen erfuhr Ihr Berichterstatter heute Morgen an sicherer Stelle auf direkte Erkundigung, daß es bis diesen Augenblick noch keineswegs so weit gekommen, und daß man auch an höchster Stelle nach wie vor fest entschlossen sei, die Neutralität so lange zu bewahren, als es mit der Ehre und Sicherheit des Landes verträglich ist, und es wäre daher für den Augenblick noch an keine direkte Einmischung zu denken. — Der Erzherzog Albrecht, der älteste der Söhne des berühmten Feldherrn Erzherzogs Karl, und Oheim des jetzt regierenden Kaisers ist (wie wir schon wiederholt gemeldet; d. Red.) gestern hier eingetroffen. Er ist gegenwärtig General-Gouverneur des Königreichs Ungarn und kommandirender General der dritten Armee, die aus dem 10., 11. und 12. Infanteriekorps und dem 1. Kavalleriekorps besteht. Dem Vernehmen nach ist ihm aber vor einigen Tagen die Ober-Befehlshaberstelle aller in Italien konzentrirten und neuerdings dorthin in Marsch gesetzten Truppen übertragen. Wir haben diesen Prinzen schon zweimal in Berlin gesehen, das erstemal hatte ihn sein Oheim, Kaiser Ferdinand I., im Juni 1840 hierhergesandt, um unserm k. Hofe seine Theilnahme beim Tode des Königs Friedrich Wilhelm III. zu bezeigen, und zugleich dem jetzt regierenden Könige die Glückwünsche zur Thronbesteigung zu überbringen. Die diesmalige Sendung gleicht sehr derjenigen, die im Jahre 1805 seinem Onkel, dem Erzherzog Johann, Hoch- und Deutschmeister, anvertraut war, um Preußen zur Theilnahme an einem Kriege gegen Frankreich zu vermögen. Rußland und England standen damals schon auf Seiten Oestreichs. In jenen Tagen war es, wo die große Mitternachtsstunde am Grabe Friedrichs des Großen durch den Austausch feierlicher Gelübde zu treuem Ausharren bis zum Ende, geheiligt wurde. Der hochselige König wollte sich aber nicht eher auf einen Krieg einlassen, als bis auch der letzte Versuch zur Erhaltung des Friedens durch die Mission des Grafen Haugwitz gemacht worden. Dieser Diplomat aber unterlag dem Uebergewicht des Geistes Napoleon's, der auch hier als sein eigner bevollmächtigter Minister auftrat, und die Folgen davon haben wir in dem unglücklichen Feldzuge des Jahres 1806 erfahren! — Der dieser Tage auf seinen Gütern in Westfalen verstorbene Graf Joseph Theodor v. Stolberg (s. Nr. 87) gehörte, als ein Abkömmling des bekannten Dichters, Grafen Friedrich Leopold Stolberg (gest. am 5. Dezbr. 1819), der kath. Kirche und einer scharf ausgesprochenen ultramontanen Richtung an. Er hinterläßt aus zwei Ehen acht Kinder. — Schon seit langer Zeit haben sich die Augenkranken mit großem Vertrauen an die klinische Augen-Heilanstalt des berühmten Dr. v. Gräfe gewandt. Um nun auch den Augenkranken der Charité die Hülfe dieses Meisters zu verschaffen, ist in dem großen Krankenhause jetzt eine neue Station bloß für Augenkranke eingerichtet. Die Eröffnung dieser Station wurde nur durch eine Reise v. G.'s verzögert.

— [Erlaß des Oberkirchenraths.] Der Evangelische Ober-Kirchenrath hat unterm 7. d. M. folgenden Erlaß an sämmtliche königliche Konsistorien gerichtet: „Die von dem Professor Dr. Hengstenberg herausgegebene „Evangelische Kirchen-Zeitung" enthält in ihrer Nr. 27 unter der Aufschrift: „Protestation" einen Aufsatz, welcher die neuesten Akte und Erklärungen des Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten in Beziehung auf Ehe, Dissidentenwesen und Abgeordnetenwahlen, und unsern Erlaß vom 15. Febr. d. J. über die Wiedertrauung geschiedener Ehegatten in dem Lichte eines Preisgebens der Evangelischen Landeskirche und eines zerstörenden Eingreifens in die äußeren und inneren Lebensbedingungen derselben zusammenfaßt, und welcher nach einer warnenden Erinnerung an die Verleugnung des Petrus, den Verrath des Judas und die schmähliche Flucht der übrigen Apostel mit der guten Zuversicht schließt: „daß überall in unserer Evangelischen Landeskirche, wo Treue noch nicht ausgestorben ist, von Einzelnen nicht blos, sondern von Vereinen, Konferenzen und Synoden für den Schutz und die Selbstständigkeit unserer Evangelischen Kirche einmüthige Protesta-

tion erfolgen werde, zum Zeugniß über Alle, die nicht wissen wollen, was sie ihr Leides thun.“ Obwohl wir uns des gesunden Sinnes der Geistlichen unserer Kirche versichert halten, daß eine Provokation solcher Art bei ihnen eine leichtfertige Folge nicht finden werde, so erachten wir es doch für Pflicht, auch schon der bloßen Anreizung zu Maaßnahmen, welche nach Form oder nach Inhalt leicht zu einem ernsten disziplinarischen Einschreiten Veranlassung geben könnten, mit Entschiedenheit entgegenzutreten, und zu Nüchternheit und Besonnenheit zu ermahnen. Je ernster die Zeit ist, und je treuer ein Jeder, welcher die Kirche Christi lieb hat und an seinem Vaterlande hängt, anhalten wird am Gebet, den Geist der Weisheit, des Raths und der Stärke, den Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn herabzuflehen auf Alle, welche Gott zu Leitern und Regierern gesetzt hat: desto verwerflicher ist es, in solcher Zeit die Partei-Leidenschaften aufzurufen, um durch Protestationen und Manifestationen in willkürlich zusammentretenden Vereinigungen gegen die Obrigkeit anzustürmen. Vergegenwärtigen wir uns noch die in politischen Blättern erscheinenden Artikel ähnlichen Zweckes und Inhalts, welche darauf berechnet scheinen, durch Entstellung von Thatsachen und durch Verdächtigungen die Gemüther zu verwirren, und zur Auflehnung gegen die von Gott geordneten Obrigkeiten aufzureizen, so können wir darin nur eine um so stärkere Aufforderung erkennen, solchem unheiligen Wesen, wenn es auf das Gebiet der Kirche hinübergreifen will, mit der ganzen Kraft des von Gott uns anvertrauten Amtes zu begegnen. Wir beauftragen das königliche Konsistorium, dieses zur Kenntniß der Geistlichkeit der Provinz zu bringen.“

— [Verfügung über die Annahme telegraphischer Depeschen.] Laut Verfügung des Handelsministers vom 8. d. ist im Interesse des Publikums nachgegeben worden, daß bei den Telegraphenstationen künftig auch Depeschen mit der Bezeichnung poste restante zur Beförderung angenommen werden dürfen. Die Postanstalten haben solche telegraphische Depeschen eben so zu behandeln, wie die mit poste restante bezeichneten rekommandirten Briefe. Für diejenigen Depeschen dieser Art, welche von der Telegraphenstation am Orte der Postanstalt überwiesen werden, soll vorerst und, vorbehaltlich einer generellen Regelung dieses Falles im Vereine, der betreffende Gebührensatz vergütet werden, welcher sonst für die Weiterbeförderung von telegraphischen Depeschen mit der Post in Anwendung kommt. Diese Gebühr ist Seitens der Postanstalt in der Weise zur Vereinnahmung zu bringen, daß der entsprechende Betrag in Post-Freimarken auf die Depesche geklebt und sofort entwerthet wird.

— [Medizinalstatistik.] Dem Medizinal-Kalender entnehmen wir folgende interessante Daten: Das gesammte Heilpersonal des preußischen Staates, bis zum Schluß 1857, bestand bei einer Bevölkerung von 17,091,091 in: 358 Kreisphysikaten, 4130 promovirten Aerzten, 1023 Wundärzten erster und zweiter Klasse, 11,417 Hebammen, und 1015 Thierärzten erster und zweiter Klasse. Apotheken 1533. Danach kommen auf einen promovirten Arzt im Durchschnitt 3585 und auf einen Wundarzt (erster und zweiter Kl.) 10,530 Menschen; auf eine Apotheke aber 11,148 Einwohner.

—l. Breslau, 13. April. [Gewerbliches.] Während Handel und Wandel durch die herrschenden Zeitverhältnisse nicht wenig beeinträchtigt werden, hat der Gewerbeverein hier nicht nur eine innere Reorganisation vollzogen, sondern sich auch mit Fragen beschäftigt, welche als brennende für den Gewerbestand zu bezeichnen sind. Die innere Organisation anlangend, so waren es namentlich einige Zöpfe aus alter Zeit, welche bei der Statutenberathung abgeschnitten wurden, als da sind: die Vorstandswahl aus nur solchen Kandidaten, welche der seitherige Vorstand vorgeschlagen; der Ausfall der Sitzungen während des Sommerhalbjahrs rc. Was aber die äußere Organisation betrifft, so hat der Verein sich neuerdings klar zu machen gesucht, wodurch der Verfall des Gewerbes herbeigeführt und wie seinem Vorschreiten nicht nur Einhalt geboten sondern dem Handwerk der früher besessene goldene Boden wieder gewährt werden möge. Nachdem durch Dr. Rickert die Genossenschaften ihrem Wesen und Wirken nach bekannt gemacht worden, bildeten sich nach Schultz'schen Prinzipien bereits drei Vereinigungen zur Beschaffung wohlfeiler Lebensmittel, zur Beschaffung wohlfeileren Handwerksmaterials und zur Begründung von Vorschußkassen hierselbst. Ein vorgestern von dem Fabriken-Kommissär Hofmann im Gewerbeverein gehaltener Vortrag suchte alles Elend des Gewerbestandes aus dem Mangel eines geordneten Familienlebens bei den Handwerkern herzuleiten und meinte, die bessere Zeit für diese dadurch allein herbeigeführt zu sehen, daß man Lehrburschen und Gesellen wieder als Glieder der Familie des Meisters aufnimmt, oder, wo das Handwerk einen fabrikartigen Betrieb angenommen, einzelnen Familien die Obhut und Pflege der Arbeitenden anvertraut. Welchen Fortgang die beiden Unternehmungen finden werden, will ich später berichten. Unverkennbar wenigstens ist das Eine, daß der Gewerbestand mehr und mehr Hand ans Werk legt, sich über ihn direkt berührende Angelegenheiten die nothwendigen Kenntnisse zu verschaffen und eine bessere Gestaltung derselben herbeizuführen.

Breslau, 12. April. [Die Kartellkonvention mit Rußland.] Nach §. 23 der zwischen Preußen und Rußland unterm 20. Mai 1844 abgeschlossenen Kartellkonvention ist jeder der beiden Staaten verpflichtet, diejenigen seiner Unterthanen wieder zu übernehmen, welche der andere Staat, weil sie ihm aus irgend einem Grunde lästig geworden sind, ausweisen will. Auf Grund dieser gesetzlichen Bestimmung hat die Regierung zu Oppeln die Landräthe angewiesen, mit aller Strenge darauf zu halten, daß fortan alle ohne vollständige Legitimation auf diesseitiges Gebiet übergetretene Polen, welche irgendwie Anlaß zu der Befürchtung gegeben haben, daß ihre Naturalisation einst nicht werde erfolgen können, unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften, zurückgewiesen werden, damit die Regierung nicht nach Ablauf jener 10jährigen Frist in die Lage komme, die Aufnahme in den diesseitigen Unterthanenverband solchen Individuen, deren Naturalisation keineswegs wünschenswerth erscheint, nur aus dem Grunde zu bewilligen, weil ihre Zurückverweisung nicht mehr ausführbar ist. Uebrigens macht die Regierung die sorgfältigste Prüfung aller Naturalisations-Anträge der russisch-polnischen Ueberläufer zur strengsten Pflicht, indem die Erfahrung gelehrt hat, daß diese Ausländer häufig genug den Straf- und Korrektions-Anstalten amheimfallen und die ohnehin schon zahlreiche Klasse der Verbrecher und Proletarier vermehren.

Koblenz, 12. April. [Orkan; die Kaiserin Mutter von Rußland.] Am 9. d., Morgens gegen 11 Uhr, zog über das eine halbe Stunde von Koblenz gelegene Dorf Wallersheim ein furchtbarer Orkan, jedoch nur in der Breite von etwa 5—6 Schritten, riß dort von dem großen Hause der Stärke-Fabrik das Dach aus der Mauer und schleuderte es fort, wie er auch noch von drei bis vier Nebengebäuden der gedachten Fabrik die Dächer wegschleuderte, ein Fenster gerade eindrückte, einen in der Erde festgemachten Tisch weit forttrug und überhaupt eine furchtbare Verwüstung anrichtete. Von da zog der Orkan über den Rhein, den er in einer gewissen Breite aufregte, so daß das Vallendarer kleine Lokalboot, welches von fern diese furchtbare Aufregung des Stromes bemerkte, schleunigst die Fahrt einstellte und am Lande beilegte. Nun zog vom Rheine aus die Windsbraut die Anhöhe hinauf nach dem ehemaligen Kloster Besselich, richtete daselbst gleichfalls eine gräuliche Verwüstung an, indem sie überall auf der Strecke, die sie berührte, die stärksten Bäume entwurzelte oder zerschmetterte, und soll dann nach der Gegend von Alt-Simmern im Nassauischen sich hingewandt haben. — Nach den in Ems bei dem betreffenden Hotel-Besitzer vor einigen Tagen von Petersburg angelangten Nachrichten ist es nunmehr bestimmt, daß I. Maj. die verwittwete Kaiserin von Rußland am 13. Juli c. in Ems zum Gebrauche der Kur eintreffen wird. (K. Z.)

Thorn, 12. April. [Ueber die Wahl des Abgeordneten v. Schroetter] schreibt man der „Danz. Z.“: Wie vorauszusetzen, rückten die Parteien ganz geschlossen auf den Wahlplatz; die erste Abstimmung ergiebt am deutlichsten das numerische Verhältniß derselben. Der Kandidat der ministeriellen Partei erhielt 143 Stimmen, v. Schroetter 107 und v. Slaski (Pole) 73 Stimmen. Die zweite Abstimmung ergab gleichfalls keine Majorität; beim dritten Skrutinium gingen die Polen mit allen ihren Stimmen auf v. Schroetter über, und derselbe wurde mit 171 gegen 140 Stimmen zum Abgeordneten erwählt.

Werden, 12. April. [Seelsorge jüdischer Gefangenen.] Von den jüdischen Gefangenen sind vor einigen Tagen 7 in die Strafanstalt nach Köln abgeführt worden. Es hat nämlich das königl. Ministerium in Folge einer Vorstellung des Ober-Rabbiners zu Köln verfügt, daß alle diejenigen jüdischen Gefangenen, welche noch eine längere Haft zu verbüßen haben, der Strafanstalt in Köln überwiesen, und in Zukunft jüdische Gefangene in die hiesige Strafanstalt nicht mehr aufgenommen, sondern stets in der zu Köln untergebracht werden sollen. Es ist dies wieder ein Beweis, bemerkt man den „Allg. Pol. N.“, daß das Ministerium Hohenzollern die Gewissensfreiheit hochhält.

Oestreich. Wien, 11. April. [Ueber die fortschreitenden Rüstungen] schreibt man der „K. Z.“: In dem Ernste, mit welchem die Kriegsrüstungen in unseren italienischen Kronlanden betrieben werden, ist, im Gegensatze zu den letzten zwei Wochen, neuerlichst eine merkliche Steigerung eingetreten. Die Kernabtheilungen des daselbst in der Aufstellung begriffenen Armeekorps haben nämlich die Weisung erhalten, in der Lombardei vorzurücken, während die neu einberufenen Abtheilungen hinter dem Rücken derselben im Venetianischen zurückbleiben, um sich zur Reserve zu formiren. Auch steht, nachdem die beurlaubte Mannschaft der in Italien konzentrirten Regimenter zu ihren Fahnen bereits vollzählig eingerückt ist, die Einberufung der Reserve dieser Regimenter und mit ihr die Errichtung der 5. und 6. Bataillone bevor, wenn die dahin zielenden Ordres in diesem Augenblick nicht etwa schon ergangen sind. Von den Offizieren dieser Regimenter wird dieser Fortschritt in den Rüstungen natürlich freundlich begrüßt, da er ein zahlreiches und lebhaftes Avancement mit sich führt, während bei den in den übrigen Kronländern stehenden Truppenkörpern bis jetzt noch so ziemlich Alles auf dem Friedensfuße geblieben, und bei der überwiegenden Mehrzahl derselben noch nicht einmal zur Einberufung der Beurlaubten geschritten worden. Die Stimmung der Bevölkerung, namentlich der großen Städte, ist in den letzten Tagen ungleich kriegerischer geworden und der Krieg nunmehr viel eher gewünscht, als gefürchtet, wenn auch bloß, weil sie bei der totalen Stockung alles Geschäftslebens von dem endlichen Ausbruche des Kampfes für dieses wenigstens nach gewissen Richtungen hin einen kräftigen Impuls hofft. Der „B. H.“ schreibt man vom 9. April: In den nächsten acht Tagen sollen noch gegen 40,000 Mann nach Italien befördert werden. Die Armeereserven sind definitiv einberufen, die Grenadierbataillone formirt, was jedem Linienregimente die Stärke von 5 Bataillonen giebt. Sämmtliche Feldbataillons der Grenzregimenter haben, auf Kriegsfuß seit Wochen bereits gesetzt, Befehl zum Ausmarsch erhalten. Gestern passirte hier das Peterwardeiner Grenzregiment nach Italien durch. FZM Baron Heß und und der k. Generaladjutant des Kaisers, FML. Baron Kellner sollen sich bereits zur Abreise nach Italien rüsten.

— [Kirchliche Einflüsse.] Einem vor acht Tagen in Umlauf gesetzten Gerüchte zufolge hat das Ministerium des Innern den Gedanken fallen lassen, die Verordnungen vom Jahre 1817 zu erneuern, welche den Israeliten das Halten christlicher Dienstboten zu verbieten. Es hieß, daß Baron Bach mit dem betreffenden Antrage im Ministerrathe auf so energischen Widerstand gestoßen sei, und namentlich von Seiten des Finanzministers einen so entschiedenen Widerspruch erfahren habe, daß er sich genöthigt sah, seinen Antrag in dem Augenblicke fallen zu lassen, in welchem er ihm die Sanktion der höchsten behördlichen Korporation zu erkämpfen hoffte. Sicherem Vernehmen nach dürfte die hochkirchliche Partei nun einen anderen, als den ursprünglich beabsichtigten Weg einschlagen, um in dieser Angelegenheit ihr vorgestecktes Ziel doch zu erreichen; es soll nämlich unter den mit Nächstem zu publizirenden Beschlüssen des Provinzial-Konzils, deren Sanktion der vorgestern von Rom wieder eingetroffene Kardinal-Erzbischof mitgebracht hat, sich auch die Verordnung befinden, daß katholische Dienstleute nicht bei Israeliten in Liedlohn stehen sollen. Diese rein kirchliche Verordnung kann dadurch eine bedeutende Tragweite erhalten, und in manchen Gegenden, namentlich auf dem flachen Lande, dieselbe Wirkung, wie ein Erlaß der Staatsbehörde, hervorrufen, daß die geistliche Gewalt sich die Beihülfe des weltlichen Armes zur Durchführung ihrer Beschlüsse zu verschaffen weiß. In vielen Distrikten sind die weltlichen Behörden ohnehin zu so willigen Dienern der geistlichen Gewalten umgewandelt worden, daß es nicht einmal der Autorität eines Provinzial-Konzil-Beschlusses bedarf, um jedem Ansinnen der kirchlichen Partei weltliche Unterstützung zu verschaffen. So wurde vor Kurzem einer reichen israelitischen Familie in Galizien die christliche Amme eines kranken Kindes weggenommen und dadurch der Tod des allerdings früher schon schwächlichen Säuglings befördert. Derlei Dinge ereignen sich bei uns in einem Augenblicke, in dem es wahrlich gerathener wäre, alle Saiten anklingen zu lassen, welche geeignet wären, den Patriotismus zu erwecken und die schlummernden Sympathien der „Unterthanen“ wachzurufen. (Br. Z.)

— [Dementi.] Die „Wiener Zeitung“ enthält Folgendes: „Die Turiner Blätter bringen einen umständlichen, gegen Piemont gerichteten Tagesbefehl an die östreichische Armee in Italien, der auf einen unmittelbaren kriegerischen Angriff von Seiten der k. k. Truppen schließen ließe und, wie wir aus Pariser Telegrammen ersehen, an mehreren Kasernen Mailands angeschlagen gewesen sein soll. Abschriften dieses angeblichen Befehls wurden in Mailand in Circulation gesetzt, und telegraphische Mittheilungen aus Paris melden, daß die Kunde von dem Aktenstück auf der Börse große Beunruhigung erregt hatte. Das Ganze beruht jedoch auf reiner Erfindung und ist eben nichts, als eines der vielen Mittel der Lüge und des Truges, deren die revolutionäre Partei sich bedient, um die Gemüther in steter Spannung zu erhalten.“

Wien, 12. April. [Oestreich und der Kongreß.] Der im telegraphischen Auszuge bereits gestern mitgetheilte Artikel der „Oestr. Korr.“ hat folgenden Wortlaut:

Die Thatsache, daß die kaiserliche Regierung ihre Theilnahme an dem in Aussicht genommenen Kongresse der Großmächte an die Vorbedingung der Entwaffnung Piemonts geknüpft hat, beschäftigt lebhaft die allgemeine Aufmerksamkeit. Wir halten für wichtig, daß die Meinung des In- und Auslandes über diesen Entschluß Oestreichs der festen Anhaltspunkte nicht entbehre, und wir glauben das Urtheil Unparteiischer in unwiderleglicher Weise begründen zu können. Die Aufnahme, welche Lord Cowley's Sendung in Wien gefunden, hatte bewiesen, daß die kaiserliche Regierung trotz schwerer und fortgesetzter Herausforderungen von versöhnlichen Gesinnungen beseelt, daß der Friede Europa's ihr eines Opfers werth sei. Diese Gesinnungen hatten sich nicht geändert, als der Vorschlag des kaiserlich russischen Hofes, einen Kongreß der fünf Großmächte zu berufen, nach Wien gelangte. Es stand bei dem kaiserlichen Kabinet vom ersten Augenblicke an fest, daß Oestreich einer friedlichen Berathung unter den Wächtern der Ruhe Europa's sich nicht entziehen werde, aber eben so klar war die kaiserliche Regierung sich auch darüber, daß sie in einem Kongresse nicht ohne Bürgschaften für die ernstlichen Friedensabsichten aller Theilnehmer eintreten könne. Sie hatte die Lage nicht heraufbeschworen, in welcher sie sich genöthigt gesehen hatte, zu ihrer Vertheidigung zu waffnen; sie war daher zwar zu einem Werke sicheren Friedens bereit, aber nicht zu einem Kongresse, der anderen Mächten nur das Mittel bot, zu beliebiger Stunde aus den Berathungen den Krieg hervorgehen zu lassen.

In der Armee Piemonts könnte sie nur die Spitze des gegen sie vorbereiteten Angriffs erblicken, und Graf Cavour hatte noch so eben erklärt, daß in seinen Augen die Ausübung der klarsten Rechte Oestreichs, selbst eines europäisch garantirten Rechtes, wie die Besatzung von Piacenza, Sardiniens Kriegsrüstungen legitimire und deren Fortdauer bedinge. Als erstes und nothwendiges Pfand der Friedensabsichten der Großmächte verlange daher Oestreich, daß die Entwaffnung Sardiniens der Eröffnung des Kongresses vorgehe, und Großbritannien, ein guter Richter der Ehre der Staaten und des politischen Anstandes, fand diese Forderung so natürlich und gerecht, daß es selbst mit dem offiziellen Antrage entgegenkam, solche unter Mitwirkung Frankreichs in Turin durchzusetzen. Piemonts Rückkehr zum Friedensfuße konnte jedoch der kaiserl. Regierung nicht als eine vollständige Bürgschaft für den Frieden erscheinen, und eben deshalb war sie es, welche zu den vier Punkten, die nach den an sie gelangten Vorschlägen das Programm des Kongresses bilden sollten, als fünften Punkt eine Vereinbarung der Mächte wegen allgemeiner Entwaffnung hinzufügte. Frankreich dagegen hat, so scheint es, nicht geglaubt, das Kabinet von Turin zur Entlassung der in Piemont gebildeten Freikorps und zur Herstellung des Friedensfußes auffordern zu können; dem östreichischen Kabinete ist eingewendet worden, es sei nicht ausführbar, die Forderung der Entwaffnung vereinzelt gegen Piemont durchzusetzen. Hierauf hat nun, wir glauben es zu wissen, die kaiserliche Regierung, welche den Beschluß allgemeiner Entwaffnung als die erste Handlung des Kongresses vorschlägt, sich bereit gezeigt, zu einem solchen Ergebniß auch schon vor der Eröffnung des Kongresses die Hand zu bieten. Findet auch diese Geneigtheit, gleich so vielen früheren sprechenden Beweisen der Friedensliebe Oestreichs, kein Entgegenkommen, so wird es vor aller Welt klar werden, daß nicht Oestreich die Macht ist, der es am ernstlichen Willen fehlt, der Mitwelt den Frieden zu sichern. Und wie könnte ohne thatsächliche Beweise, daß derselbe Wille bei allen Kabineten bestehe, Oestreichs Eintritt in einen Kongreß auch nur für möglich gehalten werden?

Bayern. München, 11. April. [Der neue Ministerpräsident.] Als Nachfolger des Herrn v. d. Pfordten übernimmt (wie schon gemeldet) Freiherr v. Schrenk das Staatsministerium des königlichen Hauses und des Aeußern und das Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten. In der zweiten Nummer der „Bayrischen Wochenschrift“ wird vom Freiherrn v. Schrenk gesagt, er gelte für einen Mann von strengem Rechtssinn und sei sonach mit der ersten Eigenschaft eines tüchtigen Ministers ausgestattet; es gebe aber ferner keinen Grund zu bezweifeln, daß er auch die zweite Eigenschaft besitze, eine unbeugsame Entschlossenheit, das Unrecht eben so wenig schweigend geschehen zu lassen, als es selber zu thun. Dieses Urtheil aus der Feder eines hervorragenden Mitgliedes der Majorität der Kammer der Abgeordneten, welcher der Herausgeber der Wochenschrift, Hr. Brater, angehört, ist nicht ohne Bedeutung, denn es zeigt, daß die konstitutionelle Partei, als deren Organ die Wochenschrift zu betrachten ist, dem neuen Minister mit vollem Vertrauen entgegen kommt.

Sachsen. Dresden, 12. April. [Verkehrsstockung.] Die bedrohliche politische Lage macht sich in ihren Rückwirkungen auch bei uns bereits fühlbar; so hören wir, daß der projektirte und von den Ständen bereits genehmigte Bau einer Eisenbahn von Tharand nach Freiberg vorläufig sistirt bleibt, wie denn auch zahlreiche begonnene Privatbauten ins Stocken gerathen und Handel und Industrie empfindlich gelähmt sind. Im Militärdepartement dagegen herrscht die regste Thätigkeit, obgleich äußerlich wenig zu bemerken ist und kein Geschrei davon gemacht wird. (H. K.)

Frankfurt a. M., 12. April. [Zur Presse.] Vor einigen Tagen wurden die Redakteure der größeren hiesigen politischen Blätter aufs Polizeibureau geladen, woselbst ihnen auf Grund des betreffenden Artikels des Preßgesetzes insinuirt wurde, sich fortan aller Referate über etwaige Truppenmärsche und Bewegungen in hiesiger Gegend zu enthalten. (D. A. Z.)

Hamburg, 11. April. [Die Verfassungsfrage.] Auf die Vorstellung des „Komité vom 22. Januar“ an das Oberalten-Kollegium haben die Oberalten folgenden Bescheid erlassen: „Ehrb. Oberalten, im Stande und bereit, ihr Verhalten in der Verfassungsangelegenheit zu vertreten, werden in nächster Versammlung Erbgesessener Bürgerschaft einer Erwiederung auf die Eingabe der Supplikanten sich nicht entziehen, machen indeß schon jetzt darauf aufmerksam, daß sie jedes etwanige gesetzwidrige Verfahren mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln verhindern werden. (H. C.)

Hessen. Darmstadt, 12. April. [Schenkung.] Das Regierungsblatt verkündigt die Bestätigung einer Schenkung, bestehend in einer „Altardecke nebst Kanzelbekleidung und Klingelbeutel im Werthe von 10,000 Flor.“, von Seiten Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland zum Besten der Kirche in Ingenheim an der Bergstraße, die der Bruder der fürstlichen Geberin, Prinz Alexander, vor einiger Zeit hat restauriren und erweitern lassen. Zur Gemarkung dieses Dorfes gehört die Villa Heiligenberg, wo die beiden fürstlichen Geschwister einen Theil ihrer Kindheit und Jugend verlebten, da dieser Sommersitz ihrer Mutter, der Großherzogin Wilhelmine, gehörte. Er ist jetzt Eigenthum des Prinzen. (F. P. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 11. April. [Die „Times" über die Kriegsgefahr.] „Es würde vergeblich sein", sagt die heutige „Times", unsere Augen vor der Wahrheit zu verschließen, daß die Erhaltung des Friedens von Europa den genauesten Beobachtern von Tag zu Tag verzweifelter zu werden scheint und daß aller Wahrscheinlichkeit nach jetzt der Ausbruch des Kampfes bevorsteht. (?) Die gegenwärtige Lage des kleinen Königreichs Sardinien ist sehr geeignet, das Interesse Europa's auf sich zu konzentriren. Es mag herausfordernd gewesen sein, und wir haben nicht gezögert, seine Fehler zu zeigen oder seinen Ungestüm zu tadeln, aber wenn eine Gewaltthat bevorsteht, so wird sie gegen Sardinien ausgeübt werden. Oestreich hat jetzt 150,000 Mann hinter dem Ticino stehen; es hat Pferde, Geschütz, Kriegsvorräthe, die einem solchen Heere entsprechen; es hat täglich Auslagen, welche seine inneren Hülfsmittel verzehren und es Zoll für Zoll der Katastrophe eines unvermeidlichen Bankerottes zudrängen. Oestreich muß fühlen, daß das Schicksal ihm einen unvermeidlichen Kampf bereitet hat mit einem Gegner, der weit größer als Sardinien, und daß dies ein Kampf ist, den es nicht vermeiden kann. Es muß das glauben, mag es in seinen Schlußfolgerungen nun Recht oder Unrecht haben." Die „Times" geht nun auf Frankreich über, das eine weit friedlichere Sprache als Oestreich führe, aber doch nicht minder rüste, und aus dem zuversichtlichen Tone des sardinischen Ministers scheine hervorzugehen, daß Sardinien den Waffenstillstand brechen werde. „Es mag nicht nöthig sein, so den ersten Schritt zu thun; denn Oestreich scheint große Eile zu haben, das Unrecht auf seine Seite zu bringen. Es hat bis jetzt unterlassen, die Gerechtigkeit zu üben, welche es in die Lage gebracht hätte, die Sympathien aller nüchternen Politiker für sich zu verlangen, und wenn wir den letzten Nachrichten Glauben schenken, so scheint es sich schleunigst in den Kampf stürzen und dadurch dem Feinde jeden Vortheil gewähren zu wollen." Was die „Times" über die Nähe eines großen Krieges sagt, dient übrigens nur als Einleitung zu heftigen Vorwürfen gegen das Ministerium, daß es gerade in so hochwichtiger Zeit das Parlament auflösen wolle.

— [Tagesbericht.] Der Generalfiskal Cairns sagt in der Adresse an seine Wähler, die Regierung Ihrer Majestät appellire nicht etwa wegen der Reformfrage ans Land, sondern deshalb, um zu erfahren, ob das Land geneigt und entschlossen sei, sie gegen eine faktiöse Majorität zu unterstützen. Gerade das Gegentheil behauptet Herrn Brights Adresse. Diese klagt die Regierung an, eine Reformbill zur Vernichtung der bestehenden Freiheiten eingebracht zu haben. — Es ist wieder der Plan angeregt worden, freiwillige Schützenkorps zu bilden, und um ihn zu verwirklichen, soll schon im Laufe der nächsten Woche hier ein Meeting zusammenkommen, damit der Gegenstand ausführlich erörtert und die Erlaubniß der Königin zur Bildung solcher Freikorps eingeholt werde. — Zum Besten des für die verbannten Neapolitaner in der Bildung begriffenen Fonds soll kommenden Mittwoch in St. James Hall ein Ball gegeben werden. Die Mitglieder des betreffenden Komité's und die ersten Damen des Landes stehen an der Spitze des Unternehmens. — Am „Great Eastern" oder, wie er vom Volke noch immer genannt wird, am „Leviathan" sind jetzt 500 Arbeiter beschäftigt, und es ist Aussicht vorhanden, daß er im August vollendet sein werde. — Nach einem Ausweis des Handelsamtes über den Werth der Einfuhr im vergangenen Jahre ziehen unter den kontinentalen Ländern Rußland und Frankreich am meisten Nutzen von der liberalen englischen Zollgesetzgebung, obgleich sie dafür verhältnißmäßig wenig englische Fabrikate beziehen. Die Einfuhr aus Rußland betrug 11,746,008 Pfd. St., Frankreich 13,911,401, Deutschland 8,641,455, nämlich Hansestädte 4,114,810, Preußen 4,062,577, Mecklenburg 250,142, Hannover 182,829, Oldenburg 31,097, Oestreich 604,501 Pfd. St. Frankreich und Rußland würden demnach im Falle eines Krieges am meisten Schchaden leiden.

— [Das Ministerium und die Kriegsfrage.] Der „Observer" enthält Folgendes: „Aus telegraphischen Nachrichten erhellt, daß die Oestreicher dicht am Ticino aufgestellt sind, und man glaubt, daß eine Reserve von 50,000 Franzosen fünf Tagemärsche von Turin steht. Man glaubt, daß im Falle des Ausbruchs von Feindseligkeiten zwischen Oestreich und Sardinien, was in der That nichts weniger bedeuten würde, als Krieg zwischen Frankreich und Oestreich, es für Lord Derby ganz unmöglich sein wird, daß Parlament aufzulösen, und daß er in einem solchen Falle seine Entlassung einreichen muß, da er und seine Amtsgenossen die letzte Abstimmung als Mißtrauens-Votum betrachtet haben. Aber die Angelegenheiten des Ministeriums sind noch verwickelter, wenn wir dem allgemeinen Gerücht glauben dürfen, daß Sir Edward Bulwer Lytton das Ministerium für die Kolonien aufgegeben hat." Die „Times" meldet ihn krank.

— [Streit auf der Admiralität; Brentano.] Der Streit, in den der erste Lord der Admiralität, Sir J. Pakington, mit den Lords der Admiralität gerathen, ist eigenthümlich genug. Einer derselben ist Kapitän Carnegie, ein braver Seemann, der sich um Politik nicht kümmert. Plötzlich erhält er Befehl, nach Dover zu gehen und dort, vom Einflusse der Admiralität unterstützt, sich zum Parlaments-Mitgliede wählen zu lassen. Er weigerte sich, und um so mehr, als er in Dover einen Wahlkampf mit Bernal Osborne bestehen sollte, der bösesten Zunge in ganz England. Darauf erklärte Pakington, dann müsse er abdanken. Auch ein zweiter Lord der Admiralität wollte sich nicht zum Politiker pressen lassen und ward eben so zur Thür hinausgewiesen. Ein dritter erklärte, ohne seine beiden Kollegen diene er nicht weiter. Darüber scheint man zur Besinnung gekommen zu sein, und die Sache wird sich wohl wieder zurechtziehen. — Dem „Nord" wird telegraphirt: „Der von Herrn v. Bruck hieher geschickte Herr Brentano hatte vergebliche Schritte, um Oestreich Geld zu verschaffen, gethan. In den finanziellen Kreisen gilt Oestreichs Finanzlage für verzweifelt, und man spricht sogar von einer Zwangsanleihe."

Frankreich.

Paris, 11. April. [Tagesbericht.] Der Kaiser präsidirte heute dem Ministerrathe. Nach demselben hielt die Abtheilung des Staatsrathes, die ihr Gutachten über die Getreidefrage abgeben soll, eine Sitzung unter dem Vorsitze des Kaisers, welcher die Mitglieder aufforderte, ihre Meinung über diese Frage offen zu sagen. Eine zweite Sitzung unter dem Vorsitze des Kaisers soll diese Frage wohl endlich zur Entscheidung bringen. — Der Kaiser und die Kaiserin sind heute um 4 Uhr nach Ville neuve l'Etang abgereist, wo sie während 8 Tage Hoflager halten werden. — Fürst Gortschakoff wird erst nach Beendigung des Kongresses in Paris erwartet. — Seit 1848 waren mehrere Arrondissements von Paris vom Dienste in der Nationalgarde enthoben. Wie die „Patrie" versichert, werden demnächst alle Arrondissements der Hauptstadt, ohne Ausnahme, ihr Contingent zu stellen haben. — Blanqui, der von Belle-Isle nach der Citadelle von Corte und von dort vor einigen Tagen nach Marseille unter Obhut dreier Gendarmen gebracht wurde, soll laut einer Depesche des Messager du Midi auf Befehl der Regierung nach Cayenne transportirt werden. — Ein Detachement der Garde-Artillerie traf gestern von Versailles in Paris ein; ein Detachement des 3. Genie-Regiments ging von Arras nach Versailles; dasselbe soll der Genie-Division der Garde einverleibt werden. — Die Dampf-Fregatten „Panama" und „Magellan" trafen laut dem „Nouvelliste de Marseille" am 9. in Marseille ein, wohin sie aus Algier, die erstere 450 Mann des 65. Regiments mit 70 Maulthieren, die zweite 700 Mann desselben Regiments brachten. Im Viertel Mangenti ist ein Lager für die durchziehende Reiterei aufgeschlagen worden. Dem „Courier de Marseille" zufolge machen die vorgenannten Fahrzeuge, so wie die Dampf-Fregatte „Mogador" Anstalt, neuerdings nach Algier abzugehen, um Truppen abzuholen. — Man versichert, daßdem Vice-Admiral Rigault de Genouilly neue Instruktionen nach Turon gesandt worden sind. Es wird ihm darin aufgetragen, wohl Rache an den Anamiten zu nehmen, aber keine Niederlassungen zu gründen, welche eine dauernde Anwendung von Landkräften in Anspruch nehmen würden, da man augenblicklich keine Verstärkung nachschicken könne. — Nach dem „Memorial des Pyrénées" sind in den Niederpyrenäen während der letzten 3 Monate 180 Remontepferde im Ganzen zu 111,226 Frs. von Offizieren angekauft worden; die besseren Pferde wurden mit 1000—1100 Frs. bezahlt, die übrigen mit 5—600 Frs. — Das „Journal du Havre" vom 9. April meldet: „Heute Morgens kam hier der Befehl an, ein Zehntel der Seeleute von 20—40 Jahren, welche noch nicht 4 Dienstjahre abgemacht haben und seit mehr als einem Jahre auf Urlaub sind, auszuheben." — Die „Sentinelle Toulonaise" meldet, daß die Fregatten „Descartes", „Orinoque" und die Dampf-Korvette „Caffarelli" seit dem 7. April vollständig kriegsgerüstet gemacht wurden. — In Rochefort wird am 1. August das Transportschiff „Finisterre", am 31. August das Transportschiff „Aube", beide mit gemischtem System, vom Stapel gelassen; auch ist Befehl eingetroffen, die Segel-Fregatten „Feore", „Circe" und „Semiramis" in Schraubendämpfer zu verwandeln. — Wie wenig Rücksichten man hier Oestreich gegenüber nimmt, das beweist die Suspendirung des „Mémorial diplomatique" (s. Nr. 87). Dieses Wochenjournal, welches seit Neujahr erschien, vertheidigte bekanntlich die östreichische oder, um es besser zu sagen, es bekämpfte die piemontesisch-französische Politik. Einige seiner Artikel sollen nun in den höchsten Kreisen so großes Mißfallen erregt haben, daß selbst der Einfluß des auswärtigen Ministeriums, durch dessen Gunst das „Mémorial" hatte ins Leben treten dürfen, sich ohnmächtig erwies, das Journal vom Tode zu erretten. Das Journal soll fortan in Brüssel erscheinen. — Baron Lachartre, Schriftsteller, Journet, Buchhändler, und Walder, Drucker, wurden als Verfasser, Verleger und Drucker des „Dictionaire Français illustré ꝛc." wegen Verletzung der öffentlichen und religiösen Moral, wegen Verspottung der gesetzlich anerkannten Religionen, wegen Aufreizung der Bürger zum gegenseitigen Hasse u. s. w. verurtheilt: Lachartre zu 5jährigem Gefängniß und 6000 Fr. Geldbaße, Journet zu 3 Monat Gefängniß und 2000 Fr. Strafe, Walder zu 1 Monat Gefängniß und 500 Fr. Geldbuße. Die vorhandenen Exemplare des Werkes sollen vernichtet werden.

— [General Talandier †.] In Limoges ist der General-Lieutenant a. D. Talandier gestorben. Zur Zeit der Straßburger Expedition Louis Napoleons's (1836) war er als Oberst-Lieutenant Platz-Kommandant von Straßburg. Bei der Nachricht von der Bewegung eilte er in die Kaserne Finkmatt, beseitigte die Unentschlossenheit der Soldaten, indem er ihnen zurief, daß man sie bethöre, und verhaftete den Oberst Vaudray (jetzt Graf und Palastmarschall) und den Major Parquie, dem er die Epauletten herunterriß. Für diese energische Haltung, welche der Rebellion ein Ende machte, wurde er durch die Ernennung zum Obersten belohnt. Im Dezember 1848 war er Divisions-General in Korsika, wo er bis 1852 blieb. Nachdem er den aktiven Dienst verlassen hatte, zog er sich nach Limoges zurück. Der Kaiser ernannte ihn im Jahre 1854 zum Großoffizier der Ehrenlegion.

— [Telegraphenwesen.] Seit einiger Zeit wurde das französische Telegraphen-Wesen namhaft verbessert. In diesem Augenblicke bestehen in Frankreich nahezu 200 Bureaux für die Privat-Telegraphie, welche von Staats-Angestellten bedient werden. Eine große Anzahl Bureaux zweiten Ranges versehen die Beamten der Eisenbahn-Gesellschaften. Die Einnahmen in den Staats-Stationen pro 1858 überstiegen 3,500,000 Fr., wovon ungefähr 1,500,000 Fr. auf die Bureaux in den verschiedenen Stadttheilen von Paris treffen. Früher kosteten die elektrischen Telegraphen-Linien viel und trugen nichts ein. Jetzt werden die Depeschen der verschiedenen Behörden gratis befördert, ein beträchtliches Personal und Material wird unterhalten, und dennoch stellt sich ein bedeutender Ueberschuß heraus.

Italien.

Rom, 4. April. [Die Stimmung; Diner bei Kardinal Reisach; Verschiedenes.] Wenn in Piemont Aufregung und Kriegslärm zunehmen und in der Lombardei nur die imposante östreichische Waffenmacht ähnliche Gelüste durch ihre Gegenwart in Schranken hält, so deutet bei uns die Physiognomie der öffentlichen Verhältnisse noch allerwege auf einen friedlichen Verlauf der Dinge. Mancher freilich will darin nur eine maskirte Ruhe wahrnehmen. Allerdings ist es Thatsache, daß hier piemontesische Agenten umherziehen und die Jugend durch patriotische Schwindeleien benebeln, und Thatsache ist ferner, daß sich manches Häuflein in Civita Vecchia nach Genua einschifft. Dem in geeigneter Weise entgegen zu wirken, wurde heute die mit der Seelsorge betraute Geistlichkeit durch amtliche Winke Seitens des Generalvikariats instruirt. Zunächst aber sollen die Ermahnungen und Gegenvorstellungen an diejenigen Jünglinge gerichtet werden, deren Eltern päpstliche Unterthanen sind. Wie sehr man hier die mögliche Rückkehrt solcher Freischärler aus Piemont in ihren Folgen zu fürchten Grund hat, das weiß noch Jeder aus dem Jahre 1849 her. — Kardinal Reisach gab am Montag ein Diner, zu welchem außer dem Kardinal Rauscher, der seitdem nach Wien abreiste, auch andere Eminenzen, wie verschiedene Diplomaten geladen waren. Unter letzteren befand sich auch Herr v. Berkheim. Die Abreise desselben ist nahe, da das Konkordat zwischen dem heiligen Stuhle und Baden nur noch auf die äußerlichen Formalitäten seiner Ratifikation wartet. — Der Bischof von Paderborn macht einen Besuch in Neapel (s. gestr. Z.); doch wollte er von dort vor Palmsonntag hier zurück sein. — Der Tag der Rückkehr der preuß. Majestäten ist auf den 15. d. von dort hieher angezeigt. (K. Z.)

Rom, 5. April. [Denkmal für Landsberg; Unsicherheit; Beatifikation Sarkander's.] Letzte Woche ward auf dem evangelischen Friedhofe über dem Grabe des Kapellmeisters Louis Landsberg aus Breslau ein Marmordenkmal aufgestellt. Es ist einfach und zu allgemeiner Genugthuung der Freunde bis in die geringsten Einzelheiten vom Bildhauer Matthiae trefflich ausgeführt. In der Inschrift liest man „In Frieden". Es ist dies das erste Mal, daß die katholische Censur diesen Ausdruck unangefochten durchgehen ließ. Vor einem halben Jahre hatte der dänische Konsul eben dieses Ausdrucks halber, den die Verwandten auf dem Grabstein des Malers Pauli haben wollten, eine höchst ärgerliche Fehde mit derselben Censur, erhielt aber endlich durch Bitten und Vorstellungen, was gewünscht wurde. — Die Regierung hat zur Steuer der immer größer werdenden Unsicherheit vor, den Generaldirektor der Polizei mit außerordentlicher Vollmacht zu versehen. Namentlich soll eine strengere Beaufsichtigung derjenigen eingeführt werden, welche bereits mehrmals Diebstahls halber gefangen waren. Im Laufe letzter Woche kamen hier 32 nächtliche Beraubungen und Einbrüche vor. — Der Erzbischof von Olmütz hat jetzt die Seligsprechung des im 30jährigen Kriege seines Glaubenfanatismns halber getödteten Pfarrers Johann Sarkander aus der Diözese Olmütz nun völlig hier persönlich geordnet, und ein päpstliches Dekret ist bereits darüber ausgegeben. Die Beatifikation selbst wird nächstens hier in St. Peter erfolgen, wenn nicht Kriegslärm störend dazwischen tritt. Sie kostet der Diözese gegen 200,000 Thlr. (B. Z.)

Turin, 8. April. [Der deutsche Bund.] In den letzten Zeiten ist vielfach vom deutschen Bunde die Rede gewesen und von der imposanten Truppenmasse, welche derselbe in kürzester Frist aufzustellen im Stande ist. Der Gedanke, es könnte der Fall sein, daß sich diese Massen mobil machen und einen Spaziergang an die Seine versuchen, um dem Verbündeten an der Seine zu beweisen, daß die Söhne der Männer von 1813 nicht ausgeartet, erregte hier bei kühleren Köpfen gerechtfertigte Bedenken, die sich auch in mehrfachen Artikeln ruhig gehaltener Blätter Geltung verschafften. Allein die revolutionäre Presse erwiedert: Die Streitkräfte des deutschen Bundes sind, materiell gesprochen, wirklich furchtbar. Allein sie waren es immer und doch konnte dieser Koloß niemals allein einem Andrängen der Franzosen widerstehen und immer mußte derselbe Allianzen suchen. Die Ursache ist der gänzliche Mangel an Einigkeit und Großartigkeit; die Verschiedenheit der Stämme und der Interessen, daher auch der Politik, die Streitsucht der Deutschen unter sich und die kindische Freude, die sie haben, wenn eine deutsche Macht der anderen einen Streich spielen kann. „Die Vergangenheit" so schließt ein solcher Artikel, „ist uns ein Pfand für die Zukunft, und wenn Oestreich mit Ostentation auf die deutsche Bundesarmee hinweist, so gebraucht es nichts anderes, als eine rhetorische Figur, über welche die Deutschen selbst lachen müssen."

Turin, 11. April. [Telegr. Notizen.] Der General-Lieutenant Gianotti ist zum General-Kommandanten der Militärdivision ernannt worden. — Ein Regierungs-Erlaß verbietet Piemontesen den Eintritt in das Freiwilligen-Korps, welches Garibaldi kommandiren soll. — Die Freiwilligen in Cuneo erhielten am 4. d. M. Uniformen und Waffen; jene in Savigliano werden dieselben nächstens erhalten. — Ein Monument zu Ehren des sardinischen Heeres ist kürzlich hier errichtet worden — Massimo d'Azeglio geht in außerordentlicher Sendung, welche die römischen Angelegenheiten zum Gegenstande hat, nach Paris. — Der König hat die Befestigungen von Alessandria besichtigt. — Garibaldi musterte die Freiwilligen-Bataillone in Cuneo, reiste aber ab, bevor eine ihm zugedachte und vorbereitete Ovation dargebracht werden konnte. — Es treffen fortwährend zahlreiche Freiwillige ein.

— [Geheime Instruktionen der Propaganda.] Ein merkwürdiges Atenstück zur gegenwärtigen Bewegung in Italien sind die (gedruckten) geheimen Instruktionen (istruzioni secrete) der „italienischen nationalen Gesellschaft" (società nazionale italiana). Datirt Turin, 1. März 1859, sind sie unterzeichnet „für die Präsidenten der Vizepräsident Guiseppe Garibaldi und als Sekretär Guiseppe Farina." Der erste Paragraph lautet: „Sobald die Feindseligkeiten zwischen Piemont und Oestreich begonnen haben, erhebt Euch mit dem Rufe: Es lebe Italien und Victor Emanuel! Fort mit den Oestreichern!" Der zweite: „Wenn die Insurrektion in Ihrer Stadt unmöglich ist, soll die waffenfähige junge Mannschaft dieselbe verlassen und sich in die nächstgelegene Stadt begeben, wo die Insurrektion bereits geglückt ist oder wahrscheinlich glücken kann. Wählt vorzugsweise die Piemont zunächst gelegenen Städte." Im vierten Paragraphen wird anbefohlen, „nie zuerst auf die ungarischen oder italienischen Soldaten zu schießen, vielmehr alle Mittel anzuwenden, sie für die italienische Fahne zu gewinnen, und die der Aufforderung Folgeleistenden wie Brüder aufzunehmen." Im fünften heißt es: „Die regulären Truppen, die sich der nationalen Sache anschließen, sollen augenblicklich nach Piemont geschickt werden." Wo die Insurrektion triumphirt, soll diejenige Person, die am meisten öffentliche Achtung und Vertrauen genießt, das Militär- und Civilkommando übernehmen mit dem Titel provisorischer Kommissär für den König Victor Emanuel, und das Kommando so lange führen, bis von der piemontesischen Regierung ein Kommissär hingesandt wird." Der siebente Paragraph besagt: „Der k. Kommissar wird alle Abgaben von Brod, Getreide, Mehl, überhaupt alle Abgaben, die in den sardinischen Staaten nicht existiren, für abgeschafft erklären;" ferner: „er wird eine Aushebung in dem Verhältniß von 10 per Tausend der jungen Leute von 18 bis 25 Jahren anordnen, und wird die von 26 bis 35 Jahren, welche die Waffen für die nationale Unabhängigkeit ergreifen wollen, als Freiwillige annehmen, und sowohl Freiwillige, als Konskribirte augenblicklich nach Piemont senden." Der neunte spricht von „Ernennung eines permanenten Kriegsgerichts durch den Kommissär, was alle Attentate gegen die nationale Sache und gegen Eigen-

thum und Leben der friedlichen Bürger innerhalb 24 Stunden abzuurtheilen hat." Sodann heißt es: „Der Sekretär wird weder die Gründung von Klubs noch von politischen Journalen gestatten, sondern ein offizielles Bülletin publiziren, was die Thatsachen von Wichtigkeit zur Kenntniß bringt; er wird die strengste und unerbittlichste Disziplin unter den Milizen handhaben, eben so unerbittlich gegen die Deserteure verfahren" ꝛc. Man sieht, die piemontesische Diktatur ist ziemlich strenge angelegt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 4. April. [Vom Kaukasus; das Amurgebiet.] Aus dem Lager vor Weden, der Feste Schamyl's, wird der Abzug dieses Häuptlings mit der gesammten Reiterei gemeldet. Nachdem er die Vertheidigung des Platzes seinem Sohne, Kasi Mohammed, übergeben, brach er nach Itschkeri auf, um die noch ununterbrochenen Tschetschnastämme zur Uebersiedelung ins Hochgebirge zu veranlassen. General-Lieutenant Jewdokimoff ließ jedoch sofort eine aus 2 Bataillonen, 4 Schwadronen Dragonern, 1100 Kosaken und 8 Geschützen bestehende Kolonne unter dem Grafen Nostitz in die benachbarten Dörfer rücken, welche die Uebersiedelung der Einwohner in die Ebene bewerkstelligte. Die Leute leisteten willige Folge, und man hofft, die große Tschetschna wird bald gleich der kleinen ganz unterworfen und entvölkert sein. Mittlerweile beschoß man sich bei Weden gegenseitig; eine andere russische Kolonne war entsandt, um die Verbindung zwischen der Feste und dem Tscharbilojeffstamme abzuschneiden. — Nachrichten aus dem Amurgebiet melden, daß Alles russischerseits aufgeboten wird, die dortigen Wüsteneien urbar und wohnlich zu machen. Es sind 15,000 Kantonisten thätig, Wege und Häuser herzustellen, dennoch wird noch manche Zeit darüber vergehen, bevor es gelungen sein wird, ein Areal von 2800 Q. Werst mit Ansiedelungen und Kolonisten zu versehen. Der Goldreichthum jener Gegenden ist jetzt außer Frage, und unsere Regierung hat, um zur Bevölkerung dieser Distrikte ihrerseits die Hand zu bieten, bereits die Erlaubniß zur freien Nachgrabung nach edlen Metallen und Mineralien ertheilt. In Daurien wie in den Ebenen zwischen dem Amur und dem Stanowoigebirge wird das Gold in Körnern und Schichten gefunden. Jenen Fabrikanlagen in Mertschnik wird der Fund nicht zu besonderem Vortheil gereichen, da die Arbeiter lieber Gold suchen, was bequemer für sie ist, als in den Werkstätten arbeiten.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 4. April. [Verwaltungsorganisation; Militärisches.] In den letzten Tagen beschäftigte sich der Landtag mit der Formation des Central-Komités in Fokschani. Gestern wählte derselbe hierzu die vier von ihm zu bestimmendeu Mitglieder, und zwar die Herren C. Philipesco, C. Brailoil und Dr. Arsaki von der Rechten, und Herrn C. Falkoyano von der Linken. Zu gleicher Zeit wurden auch die Gehalte für die Mitglieder der Kommission und die des Kassationshofes votirt. Die Mitglieder des Central-Komités erhalten 1800 Dukaten, die Richter am Kassationshofe 2000, die 2 Vizepräsidenten 2400, der erste Präsident 3000 Dukaten per Jahr. Allen sonst noch nöthigen Beamten sind sehr gute und anständige Gehalte ausgesetzt worden. Die bisher so unbedeutende Stadt Fokschani erhält nun einen Einwohnerzuwachs, deren Einkommen an Gehalten schon die Summe von 100,000 Dukaten erreicht; da nun außerdem die Garnison verstärkt werden wird, Aerzte, Advokaten u. s. w. sich dort etabliren werden, so kann man erwarten, die kleine Stadt bald einen ungewöhnlichen Aufschwung nehmen zu sehen. Man trägt sich auch bereits mit dem Plane der Erbauung einer Eisenbahn von hier über Fokschani nach Jassy. — Am 1. d. M. langten tausend Mann moldauische Truppen von Galatz hier an, und eben so viel Walachen gingen an demselben Tage nach Jassy. — Fürst Cousa ist gestern wieder hier eingetroffen.

Bukarest, 10. April. [Kabinetskrisis.] Die vier Minister Nikolaus Golesko, Katargi, Johann Philippesko und Demeter Bratiano sind um ihre Entlassung eingekommen. (Tel.)

Asien.

Teheran, 1. März. [Junge Perser nach Paris.] Die Regierung hat fünf junge Eingeborene, darunter einen Neffen Ferukh Khans, nach Paris abgeschickt, damit dieselben dort Kriegswissenschaften, zum Theil auch Medizin studiren.

Ostindien. — [Neueste Nachrichten vom Kriegsschauplatz.] Der am 9. April Morgens in Triest eingetroffene Lloyddampfer „Jupiter" brachte Nachrichten aus Bombay vom 12. März, welche melden, daß Tantia Topih, unter dem Namen Ram Singh, das Rebellen-Lager in der Nähe von Beikanir verlassen und sich mit 10 Führern und 300 Mann dem Radscha Mahn Singh in Narwar in dem Gebiete des Scindia angeschlossen hat. Man vermuthet, er werde Dschaluhn in Bundelkund zu erreichen suchen. Der Haupthaufen der Rebellen unter Firuz Schah, dem Rao und dem Nabob von Kummora, war auf dem Marsche nach den Dschungels von Banswarra. Sie wurden von der Feldwache des Mährwarra-Bataillons beim Versuche, in den Dscheplih-Paß einzudringen, mit Verlust eines ihrer Führer zuruckgeschlagen. Sie sollen mit Einschluß des Trosses ungefähr 3000 Mann stark sein. Brigadier Somerset folgt ihnen auf den Fersen, und es sind ihm von einigen Führern bereits Unterwerfungs-Anerbietungen zugegangen. Dreihundert Mann Reiter der Rebellen unter Paezur Ali, dem bedeutendsten Unterbefehlshaber des Firuz Schah, haben sich am 27. Februar bei Simput ergeben. Nena Sahib, die Begum und ihre Anhänger liegen noch immer in den großen Wäldern am Fuße der Himalayagebirge versteckt, und es heißt, daß die letztere durch Vermittelung Jung Bahadurs entweder ein Asyl oder Begnadigung zu erwirken strebe. Nach den letzten in Jorruckpore eingetroffenen Nachrichten befinde sich der Nena mit 3000 Mann am Fuße der Hügel; er habe keine Macht mehr und irre verkleidet von Ort zu Ort. Die Nachrichten vom Pendschab, aus den Nordwest-Provinzen und Bengalen sind von keiner Wichtigkeit. Im Pendschab wurde die englische Sprache bei allen Gerichtshöfen als Gerichtssprache eingeführt.

— [Ein japanesisches Dampfschiff.] Am 11. Febr. ging auf der Rhede von Makao eine japanesische Dampfjonke, „Niphon" vor Anker. Das Schiff, in der Konstruktion einer Fregatte gleich, war im Hafen Hakodadi gebaut und hatte eine amerikanische Maschine. Die ganze Equipage bestand aus Japanesen, geführt von einem jungen Prinzen, einem Verwandten des neuen Kaisers. Nur der Maschinenmeister war ein Amerikaner. Diese Erscheinung ist von Bedeutung in der Civilisationsgeschichte des äußersten Ostens Asiens.

Amerika.

Lima, 27. Februar. [Revolutionäre Regungen.] Seit Abgang des jüngsten Steamers hat in politischer Beziehung für Peru auch nicht die mindeste Veränderung stattgefunden, während die Revolution in Chili immer mehr Bahn zu gewinnen scheint und es auch nur eines Ausbruches in Santiago oder Valparaiso bedarf, um das bisherige System über den Haufen zu werfen. Unser Streit mit dem Ecuador befindet sich gleichfalls noch in demselben Stadium, wie vor 14 Tagen, da keine Partei nachgeben will, beide aber zu feige zu sein scheinen, um der Sache mit einem Schlage ein Ende zu machen. Von Bolivia kommen gleichfalls wieder Anzeichen, daß die revolutionäre Partei sich rührt, um den Dr. Linares vom Präsidentenstuhle zu drängen, dem man als Hauptverbrechen vorwirft, daß er einen Geistlichen habe erschießen lassen. Das in Rede stehende Individuum hatte vor einiger Zeit auf offenem Markte auf den Präsidenten geschossen. (H.B.H.)

— [Eruption.] Nach Berichten, die in San Francisco am 5. März eintrafen, hat der 12,302 Fuß hohe Vulkan Mauna-Loa auf Hawaii (Sandwichs-Inseln) einen heftigen Ausbruch gemacht.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

(Berlin, 13. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Berathung des Ehegesetzes fortgesetzt und beendigt. Alle die von verschiedenen Fraktionen eingebrachten Amendements wurden verworfen, und gelangte schließlich das Gesetz in der von der Kommission ihm gegebenen Fassung zur Annahme. Bei der namentlichen Abstimmung erklärten sich 206 Mitglieder für das Gesetz, 109 stimmten für die Verwerfung, unter diesen die Abgg. polnischer Nationalität, die Katholiken und ein großer Theil der konservativen, jetzt linken Seite. Der Kultusminister nahm wiederholt Gelegenheit, sich über das Gesetz auszusprechen, und ebenso der Berichterstatter, Dr. Wentzel, dieser führte mehrere Gruppen vor, die Gegner des Gesetzes sind; die eine bezeichnete er als solche, die nicht den Muth hat, zu sagen, daß sie der Regierung systematische Opposition machen wolle. Wie hier Jedermann, so weiß auch Dr. Wentzel, welche Aufnahme das Gesetz im Herrenhause gefunden hat; schon die Kommission erklärt sich gegen dasselbe, und die Majorität des Hauses ist auch bereits auf dasselbe nicht gut zu sprechen. Den Verhandlungen über das Gesetz wohnten jederzeit viele Mitglieder des Herrenhauses bei; jetzt ist ein großer Theil derselben bereits in die Heimath abgereist.

— [Kommissionsbericht.] Die Kommission des Hauses der Abgeordneten zur Vorberathung des Antrags des Abg. v. Rosenberg-Lipinsky wegen Aufhebung der Deklaration vom 6. Oktober 1821 für §. 83 der Steuer-Ordnung vom 8. Februar 1819 (Subsidiarische Verhaftung der Brauer, Branntweinbrenner, Weinbauer und Tabaksbauer für die durch ihr Gesinde, Gewerbsgehülfen, Familien-Angehörige verwirkten Defraudations- und Kontraventionsstrafen) hat ihren Bericht erstattet. Die Kommission erkennt die Bedürfnißfrage an und findet eine Abänderung in jener Deklaration einstimmig gerechtfertigt; nach längeren Erörterungen hat sie mit 6 gegen 1 Stimme den ursprünglichen Antrag modifizirt und so dem Hause zur Annahme empfohlen; das Haus soll demnach „die Regierung ersuchen, ein Gesetz vorzulegen, wonach unter Modifikation der Deklaration vom 6. Oktober 1821 und des §. 83 der Steuerordnung vom 8. Februar 1819 die subsidiarische Verhaftung derjenigen, welche Brauerei als Gewerbe, Branntweinbrennerei, Weinbau und Tabaksbau betreiben, für die durch ihr Gesinde, ihre Diener und Gewerbsgehülfen und im Hause befindlichen Ehegattin, Kinder und Anverwandte verwirkten Defraudations- und Kontraventionsstrafen anderweit in entsprechender Weise geregelt wird." Der Regierungs-Kommissar (Vertreter des Finanz-Ministeriums) hat das Bedürfniß einer Aenderung der bestehenden Gesetzgebung nicht anerkannt.

— Die Justiz-Kommission des Hauses der Abgeordneten hat ihren dritten Petitionsbericht erstattet. Von den darin verhandelten Petitionen sind von allgemeinem Interesse nur die gemeinsam besprochenen Petitionen von Rechtsanwälten zu Danzig und Gutsbesitzern und anderen Einwohnern des Kreises Gumbinnen, welche auf Revision der Gesetzgebung über die Kompetenzkonflikte und den betreffenden Gerichtshof gerichtet sind. Die Kommission ist der Ansicht daß die vielfachen Beschränkungen des Rechtsweges in keiner Weise zu billigen sind, daß, so lange diese Beschränkungen nicht auf das richtige Maaß zurückgeführt werden, so lange insbesondere das Gesetz vom 13. Februar 1854 über die Konflikte bei Straf- und Civil-Prozessen gegen Beamte noch fortbesteht, der in Preußen bestehende Rechtsschutz ein unvollständiger genannt werden muß; ebenso zweitens der Ansicht, daß die Verordnung vom 8. April 1847 über die Einrichtung des Kompetenz-Gerichtshofes und das bei Kompetenz-Konflikten zu beobachtende Verfahren erst in zweiter Linie in Betracht kommt, daß vielmehr zunächst die in unzähligen Gesetzen zerstreuten Bestimmungen, in welchen Fällen der Rechtsweg ausgeschlossen ist, gesammelt, dann die über das Bedürfniß hinausgehenden aufgehoben werden müssen, unter Anerkennung des alten deutschrechtlichen Grundsatzes, daß in der Regel jeder Rechtsstreit von den Richtern zu entscheiden ist. Als eine offene Frage betrachtet sie drittens, ob es, nachdem die Staatsregierung in der Staatsanwaltschaft ein Organ hat, durch das sie ihre Interessen bei jedem Prozeß geltend machen kann, noch eines, nicht bloß aus Richtern bestehenden Kollegiums zur Entscheidung über die Kompetenz bedarf. Da nun nach der Erklärung des Justizministers in der 22. Plenarsitzung des Hauses die Regierung bereits mit dem Sammeln jenes Materials beschäftigt ist, um dann die Frage der Revision in Erwägung nehmen zu können, so beantragt die Kommission: „in Erwägung, daß die Revision der Gesetzgebung über die Beschränkung des Rechtsweges als dringend nothwendig erscheint, daß jedoch die Regierung mit dem Entwurfe einer solcheu Vorlage beschäftigt ist", zur Tagesordnung überzugehen.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 14. April. [Zur Statistik der städtischen Realschule] theilen wir aus den Nachrichten über das verflossene Schuljahr, seit Ostern 1858, folgende Notizen mit. Die Anstalt umfaßt jetzt, außer zwei Vorbereitungsklassen, zwölf Klassen, nämlich von Sexta bis Tertia einschließlich nach der Nationalität getheilte Parallelklassen (die deutsche Quarta außerdem aus zwei koordinirten Coetus bestehend, eine Einrichtung, die auch baldmöglichst für die überfüllte deutsche Quinta zu wünschen wäre), Unter- und Obersekunda und Prima für beide Nationalitäten gemeinsam. Die Gesammtzahl der Schüler belief sich im Sommersemester 1858 auf 469 (gegenwärtig auf 420), davon in Prima 24 (jetzt 13), Obersekunda 22 (jetzt 19), Untersekunda 54 (40), Tertia deutsch 57 (50), polnisch 32 (27), Quarta deutsch in zwei Coetus 81 (78), polnisch 27 (26), Quinta deutsch 79 (74), polnisch 17 (19), Sexta deutsch 57 (56), polnisch 19 (18); außerdem noch in der deutschen Vorbereitungsklasse jetzt 51 (35 evang., 1 kath., 15 mos.), und in der polnischen 14 (13 kath., 1 evang.). Von den 469 Schülern des Sommersemesters waren 189 evang., 111 kath., 169 mos. (das religiöse Verhältniß des gegenwärtigen Bestandes ist nicht angegeben). Im Laufe des Schuljahres verließen die Anstalt: Nach der Entlassungsprüfung zu Ostern 1858 mit dem Zeugniß der Reife aus Prima 5 (seit dem Bestehen der Anstalt 27), von denen 3 dem Baufache, 1 der Landwirthschaft, 1 dem Maschinenbaufach sich gewidmet haben; ferner aus den verschiedenen Klassen zur Erlernung der Handlung 42 (seit dem Bestehen der Schule 184), der Landwirthschaft 19 (103), zur gewerblichen Laufbahn 13 (56), zur Apothekerkunst 2 (12), zum Militär- und Seedienst 6 (29), zum Bureaudienst 3 (22); auf andere Schulen sind übergegangen 20, zum Privatstudium 2, unbestimmt 2. — Als Lehrer fungiren jetzt an der Anstalt, mit Einschluß des Direktors, ferner dreier Geistlichen als Religionslehrer für die Evangelischen, Katholiken und Juden, 2 Candidati prob. ꝛc., im Ganzen 28; vakant sind noch die Stellen des dritten deutschen Oberlehrers, und des ersten und dritten ordentlichen polnischen Lehrers. Im verflossenen Schuljahre sind 2 Lehrer gestorben, die beide der Anstalt seit ihrer Begründung angehörten, nämlich die Hrn. Julian v. Zaborowski und Dr. Köhler; und 4 an andere Anstalten übergegangen, nämlich die Hrn. Domke (nach Breslau), Dr. Brüllow (nach Berlin), Dr. Szenic (nach Schrimm), J. Richter (nach Herford). Neu eingetreten sind die Hrn. Dr. Bail, als vierter, Lehrer Knothe aus Rawicz, als fünfter ordentlicher deutscher Lehrer; Ihme, als Lehrer der franz. Sprache; Dr. Schwarzlose, als wissenschaftlicher Hülfslehrer; v. Buchowski, desgl. kommissorisch, und die beiden Cand. prob. Dr. Rzepecki und Nitschke. — Die Lehrerbibliothek ist durch Geschenke und Ankäufe ansehnlich vermehrt, nicht minder die Schülerbibliothek, die jetzt schon 697 Nummern zählt, sowie die Lehrmittel für Geographie und Gesangunterricht, nebst den anderweiten Sammlungen der Schule; und die Hülfsbibliothek für unbemittelte Schüler, die nun bis auf 167 Nummern angewachsen ist, und zu deren Besten die s. Z. von uns erwähnte musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung der Realschule am 23. v. M. veranstaltet war, die einen Reinertrag von 39½ Thlr. gewährt hat. Der Prämienstiftungen des verstorb. K. Kammerherrn Grafen Heliodor v. v. Skórzewski, sowie der Stipendienstiftung unserer Kommunalbehörden haben wir mit verdienter Anerkennung ebenfalls früher schon gedacht, und auch der Verein zur Unterstützung der lernenden Jugend im Großherzogthum Posen hat eine Anzahl polnischer Schüler wieder unterstützt. Endlich haben auch auf Antrag des Kuratoriums der Schule die Kommunalbehörden von Neujahr ab die Gehälter der Lehrer Dr. Gruszczynski, Dr. Magener, v. Studniarski, v. Zawadzki und v. Jaroczynski mit dankenswerther Bereitwilligkeit ansehnlich erhöht.

— [Nationaldank.] Se. K. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat als stellvertret. Protektor der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank folgende Personen zu Verwaltungs-, beziehungsweise zu Ehrenmitgliedern der Stiftung zu ernennen und die Patente für dieselben de dato Berlin, 29. März 1859 höchsteigenhändig zu vollziehen geruht: Im Reg.-B.-Komm. Posen (Kr.-Komm. Kosten): zum Schriftführer den Obra-Meliorations-Sekt. und Translateur Ecke zu Kosten; zum Schatzm. den k. Feldmesser und Obra-Meliorations-Kassen-Rendanten Hummel zu Kosten.

Posen, 13. April. [Stadttheater.] Es war unstreitig ein glücklicher Zufall, daß unsre Bühne kurz hintereinander zwei der in Deutschland beliebtesten kleineren Opern Aubers („Maurer und Schlosser" und „Fra Diavolo"), die auch ihrer Entstehung nach nur vier Jahre auseinanderliegen — die erstere 1825, die andere 1829 komponirt — zur Aufführung brachte. In beiden zeigt sich das eigenthümliche Talent des Komponisten (das nur in der „Stummen" eine durchaus heterogene Richtung und zwar mit großem Geschick und noch weit größerem Erfolg einschlug) in dem ihm vor Allem zusagenden Genre des Romantischen und Komischen, auf dem Gebiet der sogenannten Konversationsoper, am Tiefsten und Schärfsten ausgeprägt, und seine charakteristischen Eigenschaften hat er hier nicht nur mit bedeutendem Glück, sondern auch mit unverkennbarem Fleiß entwickelt und zur Geltung gebracht. Leichtigkeit, Grazie und Eleganz, geistreiche Benutzung der Situation, angenehme und oft pikante melodische und rhythmische Erfindung, ein schönes Talent für naive Charakteristik und nationelle Auffassung, reichen sich hier die Hand, um ein eben so ansprechendes als fesselndes Werk zu schaffen, das bei irgend genügender Darstellung seines Eindrucks nicht verfehlen kann, wenn dieser Eindruck auch überwiegend nur das Produkt eines Konglomerats schöner Einzelheiten, keineswegs eines aus sich hervorwachsenden, in sich geschlossenen harmonischen Ganzen ist. Dazu fehlt dem Komponisten die eigentlich dramatische Kraft, die Tiefe der Leidenschaft, die siegende Macht der eignen künstlerischen Ueberzeugung und endlich auch der wirkliche energische Wille zur Schöpfung eines echten Kunstwerks im edelsten Sinne, da es ihm ersichtlich vorzugsweise nicht um die Erhebung, sondern um das Amusement seines Publikums ankommt.

Dieser Charakter der Komposition ist aber auch für die Darstellung festzuhalten und in derselben auszuprägen. Wo man die komischen Scenen durch irgend welche unpassende Uebertreibungen, durch unwürdige Lazzi in das Gebiet der niedrigen Posse hinabzuziehen sich nicht entblödet: wo man andererseits in Verkennung des charakteristischen Stils auf dem Kothurne bei der Darstellung einherschreiten möchte, oder wo man nur materiell durch Stimmkraft oder sonst äußerliche Mittel Wirkung zu erzielen sucht: da wird der Erfolg fein empfindenden Zuhörern gegenüber leicht in das Gegentheil umschlagen. Eleganz, leichte Anmuth, feine Koketterie, vor Allem Esprit sind Bedingungen einer sicheren Wirkung, und die ganze Art der musikalischen und scenischen Behandlung der einzelnen Partien wie des Ensemble in ihrer Anlage und in allen ihren dynamischen und geistigen Nuancen muß von diesem Fundamente aus geregelt sein, und das geht allerdings so weit, daß auch der Vortrag im Orchester sich dieser leichteren Weise mit voller Diskretion anzuschließen hat, soll nicht sein Akkompagnement überaus schwerfällig, die besten Intentionen der Sänger verstörend und sonach den guten Totaleindruck wesentlich beeinträchtigend wirken.

Wie weit die gestrige Aufführung des „Fra Diavolo" zum Benefiz des Hrn. Himmer, unsres geschätzten Braunschweiger Gastes, diesen Anforderungen entsprochen oder nicht, würde hier nachzuweisen zu weit führen. Indeß erachteten wir es für zweckmäßig, einmal einen allgemeineren Maaßstab aufzustellen und die spezielle Anwendung desselben dem künstlerischen Bewußtsein des Einzelnen zu überlassen, indem wir nur beiläufig noch an die treffende Bemerkung eines berühmten Aesthetikers erinnern wollen, wonach der Unterschied zwischen einem Kunstliebhaber und einem Künstler oder Sachkundigen künstlerischen Werken oder Leistungen gegenüber wesentlich darin besteht, daß der Erstere nur fragt nach dem, was geschehen oder geleistet ist, der Andere aber mit der Frage beginnt und beginnen muß, was hat geschehen und geleistet werden sollen und können, und hieraus die Begründung seiner Ansicht vom Geschehenen oder Geleisteten schöpft.

Gern erkennen wir den überall ersichtlichen Fleiß an, welchen sämmtliche Ausführende auf die Oper in Rede verwendet. Auch das Resultat im Allgemeinen war ein recht erfreuliches und erwarb sich mit Recht den Beifall des namentlich auf den ersten Plätzen äußerst zahlreich anwesenden Publikums, so daß wohl der Wunsch nach einer Wiederholung der Oper rege geworden ist. Zweifelsohne wäre indeß das Resultat ein noch günstigeres gewesen, wäre nicht noch kurz vor der Vorstellung Hr. Gröschel sehr unwohl geworden, so daß es nur seiner großen Gefälligkeit zu danken ist, daß die Oper gestern überhaupt gegeben werden konnte. Nur mit sichtbar größter Anstrengung vermochte er seine Partie (Lorenzo) durchzuführen, und daß dadurch nothwendig die Wirkung der Ensembles, in denen seine schöne Stimme so trefflich zu wirken vermag, beeinträchtigt werden mußte, liegt auf der Hand, während das natürlich auch bei den Kollegen einige Befangenheit erzeugen mußte. Frl. Wallburger hatte die für sie wenig geeignete Partie der Pamela, wie der Zettel sagt „aus Gefälligkeit" übernommen, und wir bezeichnen mit Rücksicht auf die Verhältnisse die Leistung gern als eine recht löbliche, wenn auch der Künstlerin ebensowenig als Hrn. Schön (Lord Kokborn) ausreichend die scharfe Zeichnung des englischen blasirten Touristenpaars gelang, die allerdings, soll sie charakteristisch und doch nicht Karrikatur sein, ihre bedeutenden Schwierigkeiten hat. — Der letztgenannte Künstler würde mit Vortheil die gestern verwendete Stärke seiner Stimme etwas mäßigen können; der phlegmatische Cokney bringt es wohl kaum zu solcher Energie. — Frl. Holland war eine sehr nette, agile und dezente Zerline; doch wäre die Partie leicht charakteristischer, nationell wahrer und wärmer zu färben. Die junge Künstlerin geht leider nicht selten zu wenig aus sich heraus. — Hr. Himmer endlich, der Benefiziant, hat, wie wir schon angedeutet, die Partie des Fra Diavolo erst hier studirt, und da ist bei allem Fleiß, allem Talent und aller Routine eines Künstlers die Forderung unberechtigt, er solle schon bei der ersten Aufführung mit voller künstlerischer Freiheit die Rolle beherrschen. Ueberdies

(Fortsetzung in der Beilage.)

ist diese gerade nicht ohne bedeutende Schwierigkeiten und liegt außerdem nicht vollkommen in Hrn. H.'s Stimme. Die berühmte Arie des 3. Akts z. B. verlangt noch ein weiteres Studium und will recht klar auseinandergesetzt und doch wieder zu einem einheitlichen Ganzen verarbeitet sein. Wir können es nicht angemessen erachten, ein unbedeutendes, wenn auch recht ansprechendes und sehr schön gesungenes Lied von Frz. Abt als Einlage in dieser Oper zu verwenden; auch möchte auf die äußere Haltung in der Verkleidung als Marquis (für die sich übrigens modernes Salonkostüm nicht empfiehlt) noch mehr Aufmerksamkeit zu wenden sein. — Einzelne Nummern der Oper gelangen vorzüglich, und das gilt sowohl von Solo- als Ensemblesätzen, doch sind wir überzeugt, daß eine Wiederholung unter günstigeren Verhältnissen, wo denn auch das Orchester sich diskreter würde zu halten haben, noch bedeutend besser ausfallen wird. Das Publikum war für das geleistete viele Gute mit Recht dankbar, applaudirte und rief sämmtliche Hauptdarsteller wiederholt. Dr. J. S.

≏ Fraustadt, 13. April. [Schulprüfung; Ehejubiläum.] Nachdem vorgestern die öffentliche Prüfung in der kath. Schule durch den Probst B. stattgefunden hatte, wobei alle 3 Klassen Zeugnisse ihres Fleißes ablegten, wurde dieselbe gestern in den 8 Klassen der evang. Stadtschule abgehalten durch den Schulinspektor Oberprediger Sp. Die 4 Knabenklassen zählen 273 und die 4 Mädchenklassen 334, zusammen 607 Kinder, die durch den Rektor und außerdem 6 Lehrern unterrichtet werden. Wegen Ueberfüllung einzelner Klassen tritt jedoch zum 1. Juli c. noch ein neuer Lehrer hinzu; auch wird eine untere Klasse der Schule angefügt. Am Schlusse der Prüfung sprach der Revisor seine Zufriedenheit gegen Lehrer und Schüler aus und nahm besonders auf die aus der Schule tretenden Konfirmanden in seiner Ansprache genügende Rücksicht. — An demselben Tage wurde auch die Prüfung in Oberpritschen abgehalten, wo am 1. d. der bisherige Lehrer Pfeiffer aus Góra als Kantor und Lehrer angetreten ist. — Ein seltenes Fest wurde gestern im hiesigen evang. Hospital gefeiert. Seit 6 Jahren haben die Hutmacher Eckeltschen Eheleute in demselben Aufnahme gefunden, und gestern waren es 50 Jahre, daß sie ihr Ehebündniß geschlossen. Der Hospitalvorstand beschloß, diesem zwar armen, aber rechtlichen Ehepaar eine Festlichkeit zu veranstalten. Demnach begaben sich außer dem Vorstande der evang. Kirchenrath ꝛc. um 11 Uhr in das Hospital, welches ein Festansehen trug und wo zuerst das Jubelpaar durch den Oberprediger Sp. die kirchliche Einsegnung erhielt. Hierauf fand im Hospital ein Festmahl statt, welches die dabei sich Betheiligenden dem Ehepaar und deren nächsten Angehörigen aus ihren Mitteln veranstaltet hatten. Auch die anderen Hospitaliten konnten daran Theil nehmen.

Jd Aus dem Fraustädter Kreise, 13. April. [Der Saatwurm.] Von einem intelligenten, praktischen Landwirthe, Oberamtmann Gläsemer auf Kluczewo, ist auf Grund einer Aufforderung dem Vorstande des Fraustadt-Kostener landwirthschaftlichen Vereins nachstehender Bericht über die Erscheinung des Verheerung drohenden Saatwurmes zugegangen: „Vom 28.—30. August vorigen Jahres besäete ich ein Feld von 45 Morgen Umfang, nachdem dasselbe seiner sehr leichten Beschaffenheit wegen 3 Jahre geruht, mit Roggen; ein zweites Feld, Kleebrache, von jenem in einer Entfernung von 500—600 Ruthen gelegen, von 130 Morgen Größe, das einen sehr verschiedenen Boden hat, hoch und niedrig gelegen ist und in einem Theile Gerstenboden II. b Klasse, dem anderen Roggenlande und dem dritten Theile, der die Abdachung bildet nach einer Wiese und aus leichtem Roggenlande besteht, besäete ich in dem Zeitraum vom 1.—6. September gleichfalls mit Roggen. Der Boden war überall entsprechend bestellt und ein Ueberwachsen der Saat nicht zu befürchten; dieselbe wuchs, ungeachtet des durch die große Dürre sehr ausgetrockneten Erdreichs befriedigend heran und hatte in der ersten Hälfte des Oktober denselben mit einem frischen Grün überzogen und sich stark bestaudet. Kurze Zeit nach dieser Beobachtung gewahrte ich, gleichmäßig auf den beiden Feldern, den Rost, den ich mir als Folge der schnell gewechselten atmosphärischen Temperatur erklärte. Bei dieser Wahrnehmung bemerkte ich gleichzeitig auch, besonders kurz nach Mittag, zahlreiche Schwärme von ungewöhnlich vielen Fliegen, die nicht die Dicke derer hatten, welche sich in Stallungen und Wohnungen einzufinden pflegen, dagegen aber länger waren, sonst diesen ihrem Aeußern nach zu gleichen schienen. Diese Erscheinung um die späte Jahreszeit fiel mir auf und führte mich zu der Vermuthung, ob die Fliegen nicht durch den Rost gebilden worden, ähnlich etwa, wie dieses bei den Blattläusen an den Erbsen der Fall ist, wenn dieselben vom Mehlthau befallen werden. Ich ließ diese Ansicht jedoch wiederum fallen, nachdem ich in der Roggensaat selbst eine derartige Wahrnehmung nicht gemacht; dagegen fand ich in den Blattscheiden nach dem Wurzelstock der Pflanze kleine, weiße Maden mit schwarzen Köpfen, deren Länge nicht mehr als ¼ Zoll betrug, während die Dicke ungefähr der eines schmalen Heftbindfadens zu vergleichen war. Ende Oktober hatte sich diese Made bereits verpuppt und ward in einer schwarzbraunen glänzenden Schale angetroffen. Zur Kenntniß und Beurtheilung sende ich hierbei Roggenpflanzen mit und bemerke, daß dieselben im Frühjahr, wahrscheinlich Ende April, sich entpuppen und in Betracht, daß die Fliegen ihre Eier in die vom Roste stark befallenen Saaten legten, daß dann aus denselben die Made entstanden, sich verpuppt und nach der Entpuppung, gemäß dem Geschlechte der Fliegenarten, in dritter Generation wiederum dieselben entstehen werden. Nachdem ich dieses vorausgeschickt, bemerke ich ferner, daß die Roggensaat in Folge des Rostes ein fuchsiges Ansehen hatte und daß der Rost so stark gefallen war, daß die Fußbekleidung von einem braunröthlichen Mehle beim Durchgehen derselben überstreut schien. Das Grün war gänzlich geschwunden und die Saat welk. Es läßt sich annehmen, daß die vielen Fliegen, welche durch die ungewöhnliche Hitze und Dürre des vergangenen Sommers in ungewöhnlicher Menge aufgekommen waren, in den welken Saatpflanzen gegen die Nachtkühle des Oktober Schutz fanden und in dieselben ihre Eier legten. — Ende Oktober ließ ich die Saat stark mit den Schafen behüten und fand später, daß dieselbe da, wo sie stark abgefressen war, vegetirte, indem sich frische Triebe zeigten und auch hier die Farbe änderte, obgleich das Aussehen derselben immer ein krankes geblieben, da der wenige Schnee und Regen den Rost nicht abgewaschen hat; ebensowenig hat der gelinde Frost die Larve getödtet. Befressen sind die Pflanzen von der Made nicht; auch war in den ersten Wintermonaten der Wurzelstock noch frisch, das Blatt dagegen vergelbt und todt. Daß sich der Maulwurf auf die kranken Saatfelder hingezogen, habe ich nicht bemerkt, wohl aber ließ sich die Schwarzkrähe häufig sehen, die wahrscheinlich in der Saatmade eine willkommene Nahrung findet. — In meiner Weizensaat, die vom 1.—20. September ausgesät wurde, und der späteren Roggensaat halte ich die Made nicht; auch war dieselbe nicht vom Rost befallen. Ich werde nicht verfehlen, im Frühjahr weitere Mittheilung zu machen, da es sich dann erst zeigen dürfte, inwieweit ein stärkerer Frost, den wir über 14° bis dahin nicht gehabt, den Larven geschadet, oder sie ganz getödtet habe."

α Kosten, 13. April. [Gewitter; Kreiskommunalfonds.] Nachdem wir schon vorgestern Abend gegen Nordwest ein starkes Blitzen wahrgenommen, hatten wir gestern Nachmittag das erste Gewitter, welchem ein mehrstündiger, der Vegetation sehr ersprießlicher Regen folgte. (Bei uns hat sich das Gewitter nur durch sehr starke Regenschauer und eine wesentliche Abkühlung der Temperatur bemerklich gemacht. D. Red.) — Unser Kreiskommunaletat pro 1859 schließt mit einer Einnahme und Ausgabe von 2406 Thlr. ab. Die Einnahme wird gebildet durch die Beiträge der Kreiseingesessenen von 2209 Thlr. und die extraordinären Einnahmen an Röhrgebühren, Jagdscheingeldern, Strafen der Landwehrmänner u. s. w. von 197 Thlr. Die Ausgaben zerfallen in: Kosten für die Gestellung der Landwehrübungspferde 1450 Thlr., Bureauunterhaltungskosten für die fünf Distriktskommissarien 500 Thlr., Fuhrkosten für die Impfärzte 80 Thlr., zu Wegebauten 150 Thlr., Remuneration für den Rendanten der Kreiskommunalkasse 60 Thlr., zu extraordinären Ausgaben 166 Thlr. Zu den Beiträgen von 2209 Thlr. treten noch hinzu 2309 Thlr. Provinzialchausseebaubeiträge und 1246 Thlr. Beiträge für den Landarmenfond und die provinzialständischen Institute. Die Vertheilung geschieht mit ⅔ nach dem Maaßstabe der Grundsteuer und ⅓ nach dem der Klassen- resp. Einkommensteuer, jedoch mit Freilassung der in den beiden untersten Stufen der Klassensteuer Veranlagten, wobei das platte Land die Büreau-Unterhaltungskosten für die Distriktskommissarien allein aufzubringen hat. In den Städten fällt hiernach auf jeden Thaler Grundsteuer ein Beitrag von 4 Sgr. 1 Pf., auf jeden Thaler Klassen- oder Einkommensteuer 1 Sgr. 11 Pf., auf dem Lande auf jeden Thlr. Grundsteuer 4 Sgr. 6 Pf. und jeden Thaler Klassen- oder Einkommensteuer 2 Sgr. 2 Pf. Die Städte haben von der Gesammtsumme von 5764 überhaupt 645 Thlr. und das Land 5119 Thlr. aufzubringen.

χ Krotoschin, 13. April. [Gymnasium.] Am 29. März fand unter dem Vorsitze des Schulraths Dr. Mehring die Prüfung der vier Abiturienten des hiesigen Gymnasiums statt, die sämmtlich das Zeugniß der Reife erhielten. Von denselben wird sich 1 dem Studium der Rechte, 1 der Philologie widmen, der dritte hat das Hüttenfach zu seinem Beruf erwählt, und der vierte beabsichtigt Maschinenbauer zu werden. Dem vor einigen Tagen ausgegebenen Programm ist eine historische Untersuchung vom Direktor, Professor Gladisch, „Herakleitos und Zoroaster" beigefügt. Aus den Schulnachrichten entnehmen wir, daß gleich beim Beginn des Schuljahres durch den Abgang des vierten ordentlichen Lehrers Dr. Geist eine Vakanz entstand. Glücklicherweise fand sich der Kandidat des höhern Schulamts Dr. Dockhorn zu Posen in der Lage, die vakante Stelle ein ganzes Jahr hindurch zu vertreten. Vom 1. April c. ab ist die Stelle dem Dr. Asmus, zur Zeit Hülfslehrer an der k. Realschule in Meseritz, verliehen worden. Das Gymnasium wurde im Laufe des Schuljahres von 232 Schülern, 136 einheimischen und 96 auswärtigen, besucht. Gegenwärtig, am Schlusse des Schuljahres, ist die Zahl 207. Gestern fand die öffentliche Prüfung der Zöglinge, und heute die feierliche Entlassung der Abiturienten statt. Die Prüfung und Aufnahme neuer Zöglinge erfolgt am 27. d. Schließlich sei hier noch eines Unternehmens der Primaner des Gymnasiums gedacht, welches denselben zur Ehre gereicht und sich des Beifalls aller Klassen der hiesigen Bevölkerung erfreute. Schon im vorigen Jahre hatten die Primaner eine theatralische Vorstellung veranstaltet, und den Ertrag hülfsbedürftigen Kommilitonen zugewandt. Am 2. April gaben dieselben wieder eine Vorstellung, wobei Göthe's „Bürger-General" und „Seinem Schicksal kann Niemand entgehen" von Houwald, aufgeführt wurde. Der Ertrag, nahe an 90 Thlr., ist ebenfalls zu dem oben angegebenen Zwecke verwendet worden.

Zirke, 13. April. [Jesuitenmission; Saaten.] Am 24. v. M. begannen hier durch zwei Jesuitenpatres aus Schrimm die Missionspredigten, welche 14 Tage lang fortgesetzt wurden. Täglich wurden auch mehrmals Andachten und Beichte in der kath. Kirche gehalten, und war der Zudrang so stark, daß in der letzten Zeit die Patres durch einige Pröbste der Umgegend abgelöst werden mußten. Vom frühesten Morgen bis zum späten Abend sah man während der ganzen Zeit eine außerordentliche Menschenmenge, selbst aus einer Entfernung von mehreren Meilen, zur Kirche sich begeben, und so Manche, welche schon Morgens 5 Uhr zur Beichte erschienen waren, konnten erst am anderen Tage dazu gelangen. Die Missionspredigten scheinen einen sehr guten Eindruck gemacht zu haben, und es herrschte während der ganzen Anwesenheit der Patres die größte Ruhe und Ordnung, trotzdem unser Städtchen mit Menschen überfüllt war. — Der Stand der Saaten in hiesiger Gegend berechtigt zu den größten Hoffnungen. Die Witterung hat einen sichtbar wohlthuenden Einfluß. Demzufolge sind hier, wie überall, die Preise der Cerealien stark im Weichen. Indeß sind wir noch zu früh in der Jahreszeit, um schon jetzt irgend welche Schlüsse auf den Ernteertrag des Jahres machen zu können.

E Exin, 13. April. [Neue Kolonien; gestohlene Pferde; Schule; Gewitter.] Auf den zwischen Exin und Nakel belegenen Waldländereien der Herrschaften Grocholin und Suchorenz sollen ungeachtet der schon bestehenden Kolonien, von denen Schypiory allein 1300 Seelen zählt, wiederum neue angelegt werden, wozu auch die Abgrenzung von Parzellen (die meisten zu 20—30 Morgen) schon erfolgt ist, die nächstens zum Verkaufe kommen. Die auf der Herrschaft Grocholin belegenen Parzellen haben einen leidlich tragbaren Boden, aber die auf der Herrschaft Suchorenz befindlichen 31 Parzellen einen kaum für Kiefern nothdürftig ausreichenden Sandboden. Die etwa hier sich Ansiedelnden würden schwerlich sich ernähren können. — Polizeilich abgenommen wurden am 2. d. einigen Personen in Wittkowo eine Rappen- und eine schwarzbraune Stute von 5—6 Jahren. — In dem Städtchen Lopienno, welches bis jetzt noch keine evangelische Sule hat, soll nächstens eine solche für die Evangelischen der Stadt und des Dorfes Lopienno und für noch sechs andere nächstgelegene Orte, unter in Aussicht gestellter Beihülfe aus Staatsmitteln, errichtet werden. In gleicher Weise ist bekanntlich auch die erst vor wenigen Jahren im Nachbarstädtchen Jonowiec eingerichtete evang. Schule entstanden. — Gestern hatten wir hier bei etwas Regen die ersten diesjährigen Gewitter.

ρ Nakel, 13. April. [Auswanderung nach Rußland; Erweiterung des Kreisgerichts.] Die Auswanderungssucht hatte bekanntlich in den letzten Jahren an Ausdehnung erheblich abgenommen, jetzt regt sie sich von Neuem. Doch ist weniger Amerika, als vielmehr Rußland das Land, nach welchem es viele Familien aus dem Vaterlande zieht; wenigstens scheint dies in Pommern der Fall zu sein. (Vergl. die Korr. aus Bromberg in Nr. 87. D. R.) Seit 8 Tagen ziehen ganze Reihen, meistens einspännige Wagen mit auswandernden Familien hier durch, die in Volhynien eine neue Heimath suchen. Die russische Regierung soll ihnen, wie sie behaupten, in einer üppigen, fruchtbaren Gegend Ländereien zu sehr billigen Preisen mit sehr günstigen Zahlungsbedingungen überlassen und ihnen überhaupt recht annehmbare Anerbietungen gemacht haben. So sollen sie von der Besteuerung für eine Reihe von Jahren fast ganz befreit sein und erst nach 20 Jahren zur Militärpflicht herangezogen werden. — In diesen Tagen wird der Kreisgerichts-Direktor aus Lobsens hier erwartet, um mit den Stadtverordneten darüber zu verhandeln, inwieweit die Stadt durch Beschaffung der nöthigen Räumlichkeiten bei der Vergrößerung des Gerichts, die sich als unerläßlich herausgestellt hat, der Behörde entgegenkommen wolle. Da sich Jedermann von der Unzulänglichkeit einer Gerichtskommission bei dem hiesigen, ausgedehnten geschäftlichen Verkehr überzeugt haben dürfte, so läßt sich wohl erwarten, daß die städtische Vertretung zu den möglichsten Opfern sich bereit erklären wird, um der Erweiterung des hiesigen Gerichts die etwaigen Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen.

Stromberlcht.

Oborniker Brücke.

Am 12. April. Kahn Nr. 304, Schiffer Karl Simmß, von Stettin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 629, Schiffer Wilhelm Bretsch, von Stettin nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. 1338, Schiffer Johann Hübner, und Kahn Nr. 10, Schiffer Karl Weinert, beide von Berlin nach Neustadt mit Salz; Kahn Nr. 964, Schiffer Gottlieb Manthei, von Stettin nach Neustadt mit Gütern.

Angekommene Fremde.

Vom 14. April.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Partikulier Cetkowski aus Gozno, Rittergutsb. v. Ciechlinski aus Moschin, die Oekonomen Miehle aus Wielichowo und Sawoni aus Gnesen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Spielmeyer und Knipping aus Leipzig, Diehl aus Hamburg, Stolz aus Rawicz und Reimann aus Bunzlau, Fabrikbesitzer Mötzen aus Ziegenhals, Gutsp. Krauthofer aus Złoniewo, die Gutsb. Wirth aus Lopienno und Iffland aus Lubowo, Prem. Lieut. im 18. Inf. Reg. Frhr. v. Kittlitz aus Glogau, Rechtsanwalt Hellhoff und Dr. med. Türk aus Schroda.

BAZAR. Die Gutsb. v. Bukowiecki aus Grunzig, v. Skarzynski aus Chełkowo, v. Kierski aus Podstolice, Graf Kwilecki aus Oporowo, v. Koszutski aus Modliszewo, Gulcz aus Ciążyn und Kilerzynski aus Piątkowo, die Gutsb. Frauen v. Mankowska aus Rudki, v. Swinarska aus Dembe und v. Majewska aus Sniał, Frau Gutsp. Krojewska aus Przybysław, Kreisrichter Oswiecinski aus Schroda.

SCHWARZER ADLER. Die Cand. jur. Göbel und Brown aus Meseritz, die Gutsp. v. Raczynski aus Orla und v. Cimierski aus Biechowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oberstlieutenant v. Rum aus Spandau, Brennereibesitzer Hansdorf aus Waldenburg, die Kaufleute Möller aus Oberweißbach, Kurz aus Striegau, Sonntag aus Chemnitz, Metzel aus Stettin und Dur aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. Slawski aus Komornik und v. Krzyżanski aus Sapowice.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kreisphysikus Nebeler aus Pudewitz, Rittergutsb. Opitz aus Lowencin, Frau Rittergutsb. v. Gurska aus Kalisch, Gouvernante Fräulein Swoboda von Kaisertreu aus Polen, Oberamtmann Burghard aus Gortatowo und Justizrath Brachvogel aus Kosten.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Kolbe aus Leipzig, Rittergutsb. Baron v. Zettwitz aus Uscikowo, Dr. med. Tabernacki aus Wreschen, die Gutsb. v. Cetkowski nebst Frau aus Orpiszewko, v. Bogdanski nebst Frau aus Chyby und Bergemann aus Breslau, die Landwirthe v. Cetkowski aus Kuszno und Klinker aus Glogau, Distr. Kommiss. Decke aus Pudewitz, Goldarbeiter Kopke aus Stettin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Pferdezahn-Mais

ist eingetroffen.

S. Calvary,
Breitestraße Nr. 1.

Regenschirme vorzüglicher Qualität, ebenso auch echt englische wasserdichte Regenmäntel empfiehlt **M. Graupé.**

Budwigs Hotel. Aus Berlin. Kämmereiplatz 18/19.

Nur während des hiesigen Jahrmarkts bis Montag den 16. d. M.
gänzlicher Ausverkauf
von
800 Frühjahrsmänteln und Mantillen
von 2½ Thlr. an.
Düffel-Mäntel und Jacken 50 Prozent billiger.
Budwig's Hôtel, Kämmereiplatz 18/19, früher Eichborn.

Grabkreuze, Gitter, Tafeln etc. liefert am **allerbilligsten**
Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

Beste Elbinger **Neunaugen** und marinirten Aal bei **A. Remus.**

Frischer Spargel ist zu haben Mühlenstraße Nr. 16.

Großer Ausverkauf
von Lederwaaren.
Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich auch diesmal mit einem vollständigen Lager von **Beuteln, Portemonnaies, Cigarren-** und **Damentaschen** in Leder und Plüsch, von **10 Sgr. ab** sortirt bin, und verkaufe **Lederkoffer** von 2 Thlr. ab.
Mein Stand ist vis-à-vis dem Herrn **Jakob Zadek** (Posamentierwaaren-Geschäft).
Elias L. Cohn
aus Berlin.

Einige hundert Kisten sind zu verkaufen.
Anton Schmidt.

Die englische
Stahlfedern-Niederlage
empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung mit einem gut sortirten Lager von Metallschreibfedern und Federhaltern zu den billigsten Preisen.
Stand: auf dem Markt vis-à-vis dem Wattenfabrikanten Hrn. Asch, Nr. 47.

Fricassée-Pasteten
täglich bei **A. Prevosti,** Markt Nr. 6.

Geräucherte Schinken in großer Auswahl und bester Qualität verkauft im Ganzen: 1) Hinterschinken zu 5 Sgr., 2) Vorderschinken zu 4½ Sgr. das Pfund.
T. Spiżewski, Breslauerstr. 36.

Weinklares **Grätzer-Bier,** die ⅛-Quart-Flasche 2 Sgr., **Doppel-Grätzer-März-Bier** 2½ Sgr., so wie vorzüglichen echten **Grünberger Weiß-** und **Rothwein,** exkl. Flasche 8 Sgr., verkauft die Destillation von
Gustav Hänisch, Markt 4.

Stralsunder Bratheringe sind zu haben in Budwig's Hôtel, das Faß zu 2 Thlr., 80 Stück enthaltend; einzeln kostet das Stück 1 Sgr. Frische Flundern und Bücklinge sind hier alle Tage zu bekommen bei **Neukirch.**

Feinste Dresdner Abschnittseife
empfiehlt in gepreßten Stücken zu 1 Sgr.
Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Meine Wohnung ist jetzt Breslauerstraße Nr. 7, zwei Treppen.
Wilhelmine Bänsch, Damenschneiderin.

Ein freundliches Zimmer, vorn heraus, ist **Berlinerstraße Nr. 14** sofort zu vermiethen.
Das Nähere beim Wirth zu erfragen.

Neues östreich. Loos-Anlehen.

Die Hauptgewinne desselben sind:
21mal **fl. 250,000, 71**mal **fl. 200,000, 103**mal **fl. 150,000, 90**mal **fl. 40,000, 105**mal **fl. 30,000** ꝛc. ꝛc.

Obligations-Loose, welche mindestens **fl. 120** gewinnen müssen, liefert das unterzeichnete Haus zum billigsten Preise (siehe Berliner Coursblatt).
In der nächsten Ziehung ist
der **1. Preis fl. 250,000,** der **2. Preis fl. 40,000,** der **3. Preis fl. 20,000** ꝛc.
Um **für Jedermann** die Betheiligung möglich zu machen, werden besondere Zahlungsbedingungen eingeräumt.
Alle Gewinne werden baar ausbezahlt.
Ausführliche Pläne werden **unentgeltlich franko** zugesandt, jede Auskunft bereitwilligst ertheilt.
Man wende sich direkt an **J. M. Bayer in Frankfurt a. M.,** privilegirte Haupt-Einnehmer.

Dom. **Mieszków** bei **Jarocin** hat gesunde rothe **Kartoffeln** und **Saatbuchweizen** zu verkaufen.

Auf dem Vorwerk **Schwersenz** sind 600 Scheffel **Zwiebelkartoffeln** zu verkaufen.

Ein gebildetes junges Mädchen wünscht gegen Pension auf einem größeren Landgute, wo ihr gleichzeitig ein angemessener Umgang geboten wird, die Wirthschaft zu erlernen. Adressen werden erbeten sub E. B. Wongrowitz, poste rest.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann christlicher Konfession, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet als Lehrling auf einem hiesigen Komptoir eine Stelle. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Avis.
Une dame française désine trouver un poste de gouvernante dans une famille honorable. S'adresser au bureau du Journal.

Eine evangelische Lehrerin, im Posener Seminar ausgebildet, der französischen, polnischen und deutschen Sprache mächtig, und musikalisch, sucht von Ostern d. J. ab eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt die Lehrerin **A. Wolff, Posen,** Wilhelmsstraße Nr. 1 (Stern's Hôtel de l'Europe), Zimmer Nr. 16.

Ein Wirthschaftsbeamter, der deutschen und polnischen Sprache mächtig und militärfrei, sucht sofort ein Unterkommen. Nähere Auskunft darüber Halbdorfstr. 29/30, 2 Treppen hoch.

Ein Kandidat, der zugleich musikalisch ist und mit Erfolg unterrichtet, sucht eine Hauslehrerstelle. Engagements-Anerbietungen werden unter B. P. poste restante Posen franco erbeten.

Meinen herzlichsten **Dank** den verehrten Damen und Herren der Gesellschaft **Thalia** für ihre, in der für mich gegebenen Benefizvorstellung gütige Mitwirkung, so wie auch **Allen Denen,** welche dieselbe mit ihrem Besuche beehrten.
T. J. Zeeh.

Verein junger Kaufleute.
Sonnabend den 16. d. M. Nachmittags **2 Uhr** Vortrag des Herrn Oberprediger **Wenzel** über **Literatur.**

Familien-Nachrichten.
Die heute früh 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, **Thekla** geb. **St. Blanquart,** von einem gesunden Knaben zeigt Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.
Rawicz, den 13. April 1859. **Ernst Sachse,** Oberlehrer.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Berlin: Frl. H. v. Kamecke mit Hrn. C. v. Lüde und Frl. E. v. Lyncker mit Major a. D. E. v. Langen; Tankow: Frl. C. v. Brand mit Lieut. B. Graf v. Hardenberg; Pasewalk: Frl. H. v. Bülow mit Rittmeister v. Arnim I.
Verbindungen. Gartz: Hr. U. v. Ramin-Schmagerow mit Frl. A. v. Köller-Banner.
Geburten. Ein Sohn dem Lieut. Siefart in Berlin, Sek. Lieut. G. Graf v. Wartensleben in Brandenburg, eine Tochter dem Rektor R. v. Lühmann in Lassan.
Todesfälle. Major a. D. Otto v. Ronchi-Loewenfels in Loewenberg in Schlesien, Oberst-Lieut. a. D. Fr. v. Gotsch in Mühlhausen.

Stadttheater in Posen.
Donnerstag, mit neuen Einlagen: **Der Aktienbudiker,** oder: **Wie gewonnen, so zerronnen.** Volksbilder mit Gesang in 3 Abtheilungen von Kalisch. Musik von Konradi.
Freitag, **letztes Auftreten der Herren Himmer** und **Borkowski.** Auf Verlangen zum zweiten Male: **Martha,** oder: **Der Markt von Richmond.** Große Oper in 4 Akten von Flotow.
Sonnabend kein Theater.
Sonntag, neu in Scene gesetzt: **Der Freischütz.**
Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß laut brieflicher Nachricht des Herrn Ferdinand Dessoir, derselbe verpflichtet ist, Sonnabend den 16. April zum Besten des Pensionsfonds in Leipzig mitzuwirken, weshalb sein erstes Gastspiel hier erst Montag den 18. April stattfinden kann.
J. Keller.

Donnerstag den 14. d. M. Abends 7 Uhr im Saale des **Casino:**
ein **neues Faustgedicht** von
Ferdinand Stolte,
dramatisch gelesen vom Verfasser.
Billets à 10 Sgr. sind in der Hof-Musikalienhandlung von **Ed. Bote & G. Bock,** wie in den Buchhandlungen von **Mittler** (A. E. Döpner), **Heine** (Levysohn) und **Gebr. Scherck** (E. Rehfeld) zu haben. An der Kasse 15 Sgr.

Montag den 18. April
Abschieds-Concert
des Opernsängers
Carl Borkowski
im Casino-Saale.
Eintrittskarten à 15 Sgr. sind in der Musikhandlung der Herren **Bote & Bock** zu haben.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 14. April 1859.
Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) besserte sich im Verlaufe des Verkehrs wesentlich und schloß sehr fest, gekündigt 50 Wspl., pr. Frühjahr 40⅝ Gd., pr. April-Mai 40½—⅝ bez., Mai-Juni 40½—7/12—⅔—¾—⅔ bez., Juni-Juli 41¼—⅓—½ bez.
Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) animirt und höher bezahlt, gekündigt 50 Tonnen, loko (ohne Faß) 16¼—16¾, mit Faß pr. April 16⅔—23/24 bez., April-Mai 17 bez., Mai 17 bez., Juni-Juli 17½ bez., Juli 17⅔ bez., Juli-August 17⅔ bez.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	99	—	—
„ 3½ „ Prämien-Anl. 1855	—	111	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	99½	—	—
„ 3½ „ „	86¾	—	—
„ 4 „ neue „	87½	—	—
Schles. 3½ „ Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	80	—	—
Poln. 4 „ „	—	87	—
Posener Rentenbriefe	90½	—	—
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	98	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	80	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Wasserstand der Warthe:
Posen am 13. April Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 3 Zoll,
„ 14. „ „ 8 „ 4 „ 5 „

Produkten-Börse.

Berlin, 13. April. Wind: Ost. Barometer: 27¹⁰. Thermometer: 5° +. Witterung: bedeckte rauhe Luft.
Weizen loko 47 a 78 Rt. nach Qualität.
Roggen loko 42½ a 43½ Rt. gef. nach Qual., p. Frühjahr 40¾ a 41¾ a 41⅝ Rt. bez. u. Gd., 41¾ Br., Mai-Juni 41½ a 42 Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 42½ a 43 a 42⅞ a 43 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August 42⅞ a 43½ a 43 a 43½ Rt. bez. u. Gd., 43½ Br.
Große Gerste 33 a 40 Rt.
Hafer loko 28 a 34 Rt., pr. Frühjahr 29½ Rt. bez., Mai-Juni 29 Rt. bez., Juni-Juli 29½ Rt. bez.
Rüböl loko 13½ Rt. Br., April 12⅔ a ⅞ Rt. bez. u. Br., 12⅞ Gd., April-Mai 12⅞ a ⅞ Rt. bez. u. Br., 12⅞ Gd., Mai-Juni 12⅞ Rt. Br., 12⅞ G., Sept.-Oktbr. 12½ a 5/12 Rt. bez. u. Br., 12½ Gd.
Spiritus loko ohne Faß 19½ Rt. bez., mit Faß April 19½ a ⅙ a 5/12 Rt. bez. und Gd., 19½ Br., April-Mai 19 ⅓ a ½ a 5/12 Rt. bez. u. Gd., 19½ Br., Mai-Juni 19¾ a 11/12 a ⅚ Rt. bez. u. Gd., 19⅚ Br., Juni-Juli 20⅙ a 1/12 a ⅙ Rt. bez. u. G., 20⅙ Br., Juli-Aug. 21 a 21½ Rt. bez., 21½ Br., 21 Gd.
Weizenmehl 0. 4 a 4 5/12 Rt., 0. u. 1. 3½ a 3⅔ Rt. — Roggenmehl 0. 3½ a 3⅔ Rt., 0. u. 1. 2⅝ a 3½ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 13. April. Kühle Luft, bedeckter Himmel. Wind: Ost. Temperatur + 8° R.
Weizen, loko ger. 54—56 Rt. bez., 83—85pfd. gelber p. Frühjahr 60½ Rt. Br., 60 Rt. G., 85pfd. 66 Rt. bez., 85pfd. p. Juli-Aug. 69 Rt. bez.
Roggen, loko 39½, 40½ Rt. p. 77pfd. bez., 77pfd. p. Frühjahr 39¾, ½ Rt. bez., p. Mai-Juni 40½, 40, 39¾, 40, Rt. bez., p. Juni-Juli 41, 40¾ Rt. bez., p. Juli-Aug. 41, 41½ Rt. bez. u. Br., 41 Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 41 Rt. bez.
Gerste loko p. 70pfd. 35 Rt. bez.
Hafer 47—50pfd. exkl. poln. u. preuß. p. Frühjahr 30 Rt. Br.
Gerste und Hafer ohne Umsatz.
Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
52 a 59.	43 a 47.	33 a 35.	28 a 30.

Heu p. Ct. 17½ a 22½ Sgr.
Stroh p. Schock 8 a 8½ Rt.
Rüböl, loko 13 Rt. Br., p. April-Mai do., p. Sept.-Okt. 12½ Rt. bez. u. Br.
Spiritus, loko ohne Faß 18⅔, ½ % bez. u. G., p. Frühjahr 18⅔, ½ % bez. u. G., p. Mai-Juni 18⅔ % bez. u. Gd., 18½ % Br., p. Juni-Juli 17¾ % B.r, p. Juli-August 17½ % bez., p. Sept.-Oktbr. 15½ Rt. pr. 8000 % bez.
(Ostsee-Ztg.)

Breslau, 13. April. Wetter warm und heiter, am Morgen + 8 Gr.
Weißer Weizen 87—95—100 Sgr., Mittelsorten 58—69—78—81, gelber 54—60—70—85 Sgr., Brennerweizen 36—40—44 Sgr.
Roggen 48—53—56 Sgr.
Gerste 38—40—44 Sgr.
Hafer 28—32—36—40 Sgr.
Erbsen 60—65—70—78 Sgr.
Wicken 60—65 Sgr.
Oelsaaten. Raps 105—110 Sgr.
Rother alter Kleesamen 12—13—14—15 Rt., weißer 18—20—22—24 Rt.
An der Börse. Rüböl, loko 12⅔ Rt., April und April-Mai 12⅔ Rt. u. Sept.-Oktbr. 12 Rt. sämmtlich käuflich.
Roggen, April, April-Mai und Mai-Juni 38⅔ bez. u. Gd., Juni-Juli 39½ zu bedingen, Juli-August 39⅔ G., Sept.-Okt. 39 G., ½ Br.
Spiritus loko 8½ Rt. Gd., April u. April-Mai 8½ zu machen, Mai-Juni 8⅔ bez. u. Br., Juni-Juli 8⅔ Gd., Juli-August 9 1/12 Gd.
Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8½ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 13. April 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	78 B
Aachen-Mastricht	4	24½-25 bz
Amsterd. Rotterd.	4	69 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	71½ G
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	104½ bz
Berlin-Hamburg	4	99½-98½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	117 G
Berlin-Stettin	4	101 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	83 B
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	52 bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	132-130 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	44½-45 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	132 B, 130 G
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	37 G
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	47¾-47-½ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	88½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	49¾-49-½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	118¾-19 bz
do. Litt. B.	3½	112 G [u G
Oest. Franz. Staat.	5	139-137-138 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	36½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische, alte	4	81½ bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	79 B
do. Stamm-Pr.	4	89 B
Rhein-Nahebahn	4	48 etw bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	82 G
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	100 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	122 B
Berl. Handels-Ges.	4	77 bz
Braunschw. Bk. A.	4	100 G
Bremer do.	4	96¾ G
Coburg. Kredit-do.	4	75 B
Danzig. Priv. Bk.	4	79 B
Darmstädter abgst.	4	75-76 bz
do. Ber. Scheine	—	101½ G
do. Zettel-B. A.	4	86 Kl bz u G
Dessauer Kredit-do.	4	35½-¾-¼ bz
Disk. Comm. Anth.	4	93 bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	41½ etw-44¾-43½
Geraer do.	4	78 B [bz
Gothaer Priv. do.	4	75 B
Hannoversche do.	—	92 Mehr. bz
Königsb. Priv. do.	4	81½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	61¾-62 bz u G
Luxemburger do.	4	72 B
Magdeb. Priv. do.	4	81½ B
Meining. Kred. do.	4	72 etw bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	77 bz
Oestr. Kredit- do.	5	80-78-79-½ bz
Pomm. Ritt. do.	4	95 B
Posener Prov. Bank	4	79 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	131½ bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	115 B
Schles. Bank-Verein	4	74 G
Thüring. Bank-Akt.	4	61½ etw-62 bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	97 G
Waaren-Kred. Anth.	5	93½ bz u B
Weimar. Bank-Akt.	4	89 etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	90 G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	83-¾ bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	94 bz
Minerva, Bergw. A.	5	41 bz u G
Neustädt. Hüttenv. A	5	45 B
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	101 bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	74¾ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	84½ B
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	92¾ G
do.	4½	97 bz
Berlin-Hamburg	4½	100¾ bz
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	98 B
do. Litt. D.	4½	97 bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83⅜ bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100 B
do. II. Em.	5	102¼ B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	92¾ B
do. IV. Em.	4	83¾ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 B
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	84¾ bz
do. Litt. E.	3½	74 bz
do. Litt. F.	4½	91½ B
Oestreich. Französ.	3	254 B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. — —
Thüringer	4½	— —
do. III. Ser.	4½	99 B
do. IV. Ser.	4½	94½ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97¾ bz
Staats-Anleihe	4½	97½ bz
do. 1856	4½	97½ bz
do. 1853	4	93 B
N. Präm-St-A 1855	3½	112 bz
Staats-Schuldsch.	3½	82 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
do. do.	3½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	85½ G
do.	4	93 G
Ostpreußische	3½	81½ bz
Pommersche	3½	84¾ G
do.	4	92 bz
Posensche	4	— —
do.	3½	85½ G
do. neue	4	86¾ bz
Schlesische	3½	84 bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	80 bz
do.	4	88 G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	92¾ B
Pommersche	4	92 B
Posensche	4	90 B
Preußische	4	91½ G
Rhein- u. Westf.	4	92½ bz
Sächsische	4	93½ B
Schlesische	4	91½ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	62-61½ bz
do. National-Anl.	5	66½-65¼-½ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	94 bz
do. neue 100fl. Loose	—	53½-53 bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	101 B
6. do.	5	104 bz u B
Englische Anl.	5	108 bz
Poln. Schatz-O.	4	81½ etw-½ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	89½ bz
do. B. 200 Fl.	—	22½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	87 bz
Part. O. 500 Fl.	4	87 B
Hamb. Pr. 100 BM	—	79 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	40 G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	28 G
Dessau. Präm. Anl.	3½	91 bz u G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 B
Louisd'or	—	109½ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	456 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 24½ G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 11/12 bz u G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99 11/12 bz u G
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	91 bz, NW 86¼ bz
Poln. Bankbillet	—	88¾ bz u G
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 12. April.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142⅝ bz
do. 2 M.	—	141⅝ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	152 bz
do. do. 2 M.	—	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅝ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	86 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ G
do. do. 2 M.	—	99⅛ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	98½ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	109 B
Warschau 90 R. 8 T.	—	89½ bz u B

Die gestrige Hausse übte eine Reaktion in der entgegengesetzten Richtung und wirkte deprimirend auf die Kurse. Die Umsätze waren übrigens zu den gewichenen Kursen beträchtlich.

Breslau, 13. April. Nachdem zu Anfang höhere Preise gefordert wurden, eröffnete das Geschäft zu den gestrigen Kursen, welche aber später eine steigende Richtung nahmen und sehr fest schlossen.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 80½—78⅔—79¾ bez. Schlesischer Bankverein 7 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 83¾ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 120½ Br. dito Lit. B. 117½ Br. dito Prioritäts-Obligat. 85½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. 74½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 39½ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 44¾ Gd. do. Stamm-Pr. Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.